

# Pozsener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.90 zt. Bei Postbezug monatlich 4.39 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pozsener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concordia Sp. Akt.). Fernsprecher 6105, 6275.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. s. Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Mittwoch, 16. Januar 1935

Nr. 13

## Deutsch ist die Saar!

477 119 Stimmen für Deutschland, 46 513 für den Status quo,  
2124 für Frankreich

### Berichtigtes Endergebnis der Saarabstimmung!

Saarbrücken, 15. Januar. Das vom Präsidenten der Abstimmungskommission, Rodhe, verkündete Endergebnis der Saarabstimmung lautet: Von 539 541 Abstimmungsberechtigten haben 528 005 abgestimmt, darunter 477 119 für Deutschland, 46 513 für den Status quo und 2124 für Frankreich. 2249 Stimmen waren ungültig.

### Der Sieg an der Saar.

Aberwältigend groß ist dieser Sieg geworden, den der deutsche Gedanke am Sonntag an der Saar erkämpft hat. Aller hemmungslosen Emigrantenpropaganda zum Trotz, allen Schmähungen des neuen Deutschlands zum Trotz hat sich das Saarloch zu seiner Schicksalsverbundenheit mit der gesamten Nation und zum Gedanken des deutschen Staates bekannt.

In diesem Ergebnis gibt es nichts zu deuteln und zu drehen. Es läßt den Gedanken nicht mehr zu, das Saargebiet aufzuteilen und neben einem an das Reich zurückzugebenden Teil einen separatistischen Saarstaat zu schaffen als Hort aller deutschfeindlichen Bestrebungen. Ungeteilt wird das Saarland an das Deutsche Reich zurückfallen — anders kann die Entscheidung in Genf nicht mehr fallen, sie kann nur noch rein formal das bestätigen, was am Sonntag das Saarloch als seinen geschichtlichen Willen bekundet hat.

Das Ergebnis der Saarabstimmung hat nicht bloß eine tiefe volksgeschichtliche Bedeutung durch das Bekenntnis zur deutschen Einheit, sie hat darüber hinaus eine unleugbare weltpolitische Bedeutung als Beitrag zur Erhaltung des Friedens in Europa und der Welt. Fünfzehn Jahre lang hat die Frage „Was wird aus der Saar?“ wie eine drohende Gewitterwolke über dem politischen Horizont gelegen. Hier stand wie auf so vielen anderen Gebieten der Politik, über die in Versailles entschieden worden ist, das imperialistische Vormachtstreben Frankreichs gegen das Recht des deutschen Volkes, in einem einzigen deutschen Staat den geschlossen siedelnden deutschen Volkskörper zusammenzufassen. Wenn man sich auch überall klar darüber gewesen ist, daß das Saarloch seinen Willen, zum Deutschen Reich zurückzukehren, eindeutig bekunden würde, so blieb es doch immer unklar, ob Frankreich und der von Frankreich beherrschte Völkerbund diesen Willen achten oder aber wie so oft in der Geschichte einen Gewaltstreik unternehmen würde.

Heute wissen wir alle, daß der Wille des Saarloches respektiert werden wird. Das deutsche Volk ist heute anders als jenes im Trommelfeuer der ganzen Welt vier Jahre hindurch zermürbt und entnervt, von innen heraus zerfetzt und durch eine unmenschliche Blockade ausgehungerte Deutschland, dem die Feinde im Jahre 1919 alles zumuten durften. Das deutsche Volk erhebt heute wieder den Anspruch auf diejenige Achtung, die ihm nach seiner Größe und seiner Bedeutung im Herzen Europas zusteht. Die Rechnung Clemenceaus vom Jahre 1919, daß Deutschland fünfzehn Jahre später sich unter dem Druck von außen und der Zerfetzung von innen in seine Bestandteile aufgelöst haben und das Saargebiet dann als reife Frucht Frankreich in den Schoß fallen würde, hat sich nicht erfüllt.

Für das deutsche Volk sind die fünfzehn Jahre Versailles letzten Endes nicht zu einem Niedergangs- und Verfallsprozeß geworden, sondern zu einem reinigenden Stahlbad, in dem es sich von den Schlacken einer müde gewordenen Zeit befreit und innerlich erneuert hat. Das ist das Wunder der deutschen Volksgeschichte nach dem Kriege, daß die Deutschen unter den Hammerschlägen eines haßerfüllten, tödlichen Friedens nicht zugrunde gegangen, daß sie in den Fesseln der Friedensparagrafen nicht erstickt sind,

sondern daß sie sich nicht nur auf den Trümmern des Kaiserreiches neu gesammelt haben, sondern auch außerhalb der Grenzen des deutschen Staates in der ganzen Welt, wo sie unter fremden Völkern siedeln und ihrer friedlichen Arbeit nachgehen, und daß sie sich mit einem neuen Geist erfüllt haben: mit dem Geist der großen, allumfassenden deutschen Brüderlichkeit, mit dem Geist der deutschen Schicksalsverbundenheit. Wir haben es erfahren, daß sich kein Einzelmensch und keine Volksgruppe aussondern kann aus dem großen deutschen Gesamtschicksal, ohne sich auch bewußt oder unbewußt aus dem großen deutschen Volkskörper herauszulösen.

Der Sieg des Nationalsozialismus im Deutschen Reich ist der Höhepunkt in dem geschichtlichen Vorgang der deutschen Erneuerung nach dem Weltkriege geworden. Er lag folgerichtig auf dem Wege, den das deutsche Volk seit dem dunklen 28. Juni 1919, seit dem Tage von Versailles, gegangen ist. Dieser Weg hat uns den Glauben an das deutsche Volk, an seine unerschütterte völkische Kraft und seinen Lebenswillen zurückgegeben, und er hat die nichtdeutsche Welt davon überzeugt, daß es auch durch die Schlingen der Friedensparagrafen nicht vernichtet werden kann.

Der Sieg an der Saar ist für das nationalsozialistische Deutschland nach innen und nach außen ein Prestigeerfolg von ganz außerordentlichem Ausmaß geworden. Er hat die Lüge volksfremder Emigranten zerrissen, daß der Nationalsozialismus volkszerstörend sei. Er hat gezeigt, daß das deutsche Volk auch außerhalb der Gewalt des deutschen Staates aus eigener Erkenntnis im Gedankengut des Nationalsozialismus die Grundlage für den Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft anerkennt.

In seiner Antündigung, daß die 9. v. J. Status-quo-Anhänger durch Ueberzeugung gewonnen werden sollen, offenbart der Nationalsozialismus eine Größe der Gesinnung, die nur aus dem Bewußtsein der eigenen Stärke erwachsen kann, und einen völkischen Gemeinschaftsinn, der mehr wert ist als alle liberale Toleranz. Es zeigt sich darin auch ein feines Gefühl dafür, daß man Gegner im eigenen Volke nicht durch Gewalt, sondern durch die Kraft der Überzeugung gewinnen kann. Wir sollen unseren innerdeutschen Gegnern gegenüber nie vergessen, daß sie Volksgenossen sind wie wir selbst und daß es gilt, sie für das allen Deutschen Gemeinsame zu gewinnen.

Das Ergebnis vom Sonntag hat die Lügenfahne, die Clemenceau in Versailles entrollt hat, gründlich zerfetzt. Die 150 000 Saarfranzosen, die als Konstruktion des „Eigers“ hinter ihr hermarschierten, sind spurlos in das Reich der Schatten abgewandert, von wo Herr Clemenceau sie vor 16 Jahren geholt hat. Immer mehr enthüllt sich die Unheiligkeit dieses geheiligten Friedens, immer tiefer sinkt der Nebel, der so lange der Welt die Sicht der Wahrheit verhüllt hatte. Versailles geht an seinen eigenen Früchten zugrunde.

Wir aber, die wir selbst Auslandsdeutsche sind, empfinden eine tiefe Freude über das Ergebnis. Wir freuen uns mit dem alten deutschen Mutterlande über die Rückkehr des Saarloches ins Reich. Wir freuen uns über den eindeutigen Willen zur großen deutschen Verbundenheit, den das Saarloch zum Ausdruck gebracht hat. Das deutsche Saarloch hat nun sein Schicksal und seine Zukunft unauslöschbar in das Buch der deutschen Geschichte selbst geschrieben.

Ganz Deutschland ein Flaggenmeer

Reichsminister Dr. Goebbels zum Siege an der Saar

Berlin, 15. Januar. Nach der Rede des Führers sprach Reichsminister Dr. Goebbels im deutschen Rundfunk. Er führte aus: „Deutsches Volk! Die Entscheidung ist gefallen. Unsere deutschen Brüder und Schwestern haben in den Städten und Dörfern des Saargebietes mit dem Stimmzettel unsere deutsche Heimat verteidigt. Sie sind deutscher Treue und deutschen Volkstums gewesen. Männer und Frauen aller Stände und Berufe haben vor der ganzen Welt bekannt: Dieses Land ist deutsch, und deutsch soll es ewig bleiben! Wir antworten ihnen: So wie Ihr uns die Treue gehalten habt, so werden wir zu euch in Treue und brüderlicher Verbundenheit stehen. Ein 15jähriger Kampf um deutsches Land hat damit seinen glorreichen und sieghaften Abschluß gefunden. Das Reich öffnet weit seine Tore, um das Saarvolk zurück zum Mutterlande zu holen. Bewegt erheben wir unsere Herzen zu Gott, der unserem Kampfe um deutsches Land so sichtbar seinen Segen gegeben hat. Aus Not und Bedrängung ist Vaterlandsliebe und Opferbereitschaft, Volksgemeinschaft und nationale Solidarität geboren worden, den Deutschen aller Zeiten eine große Erinnerung und feierliche Mahnung.

Aus Anlaß des überwältigenden Saarsieges hat der Reichs- und preussische Minister des Innern folgendes angeordnet: Am Dienstag, dem 15. Januar, flaggen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie die öffentlichen Schulen. Diese Anordnung gebe ich hiermit amtlich mit dem Hinweis bekannt, daß eine schriftliche Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt. Ich gebe ferner davon Kenntnis, daß die Leitung der evangelischen Kirche sowie die zuständigen Stellen der katholischen Kirche im Deutschen Reich veranlaßt haben, daß am Dienstag, dem 15. Januar, von 12 bis 1 Uhr mittags die Glöden sämtlicher Kirchen läuten. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert das ganze deutsche Volk auf, sich der Beflaggung weit und breit in Stadt und Land sofort anzuschließen. In einer halben Stunde muß ganz Deutschland in ein Flaggenmeer verwandelt sein. Diese Beflaggung ist Ausdruck unserer Freude über den großen nationalen Sieg und unseres Dankes an die bewährte vaterländische Treue unserer Brüder und Schwestern an der Saar.

Jubelrausch und Freudentaumel des Saarvolkes

Nationaler Feiertag im Saargebiet

Saarbrücken, 15. Januar. Nun ist der große Tag angebrochen, an dem das Saarland nach 16jähriger Trennung vom Vaterland heimkehren darf ins Reich. Schon um 6 Uhr läuten die Glöden des Saargebietes den Feiertag ein, und die Frühgottesdienste der katholischen Kirchen sind überfüllt. Geht man durch die Straßen der Städte, so sieht man an allen Häusern zahlreiche Fenster hell erleuchtet. An diesem Tage, an dem Saarland sein Schicksal erfährt, sind die 800 000 Saardeutschen zu Frühstehern geworden. Und von 7 Uhr morgens an herrscht auf den Straßen schon reger Verkehr. Man sieht Berge an den Häusern: „Status quo, du bist I. o.“ oder in Anlehnung an den Namen des Präsidenten der Regierungskommission Inskripten „Knotcut“. Aus einem Lokal tönt Musik, und eine Stimme ruft: „Noch einmal den Status-quo-Marsh“. Dann hört man es: „Mug i denn zum Städtle hinaus!“ Maß Braun, der geschlagene Feldherr, ist nun der Lächerlichkeit preisgegeben.

Ergebnis ist in Übereinstimmung mit den diesbezüglichen Vorschriften des Vertrages von Versailles festgelegt worden. Infolgedessen werden die Zahlen einzeln für die 88 Abstimmungsbezirke, d. h. Bürgermeistereien oder Gemeinden, angegeben. Präsident Rodhe erteilt dann dem stellvertretenden Generalsekretär der Abstimmungskommission, Vellemain, das Wort zur Bekanntgabe der Ergebnisse der einzelnen Bürgermeistereien und Gemeinden. Die Spannung ist bis zum Siedepunkt gestiegen. Von Minute zu Minute wird nun klarer, welches Ergebnis die Abstimmung hat. Bis zu 95 vom Hundert und darüber hinaus ist die Zahl der Stimmen, die für Deutschland abgegeben wurden, und nur einige Gemeinden, die bisher als Hochburg der Kommunisten galten, haben bis zu allerhöchstens 20-25 v. H. Stimmen, die nicht für Deutschland waren. Dann nahm Vellemain nun nochmals das Wort. Durchs Fenster grüßt der Morgen herein, der Morgen der deutschen Freiheit. Nach Generalsekretär Vellemain nimmt noch einmal Präsident Rodhe das Wort. Er führt aus: „Die Volksabstimmung für das Saargebiet ist somit abgeschlossen. Nachdem die Kommission ihre Aufgabe gelöst hat, wird sie heute nach Genf abreisen und dem Völkerbundrat über ihre Tätigkeit Bericht abgeben.“

Punkt 8 Uhr ergriff der Präsident der Abstimmungskommission, Rodhe, das Wort und erklärte: „Das Ergebnis der Abstimmung im Saargebiet wird um 8.15 Uhr bekannt gegeben. Ich bitte Sie, sich bis dahin zu gebuden.“ Bis heute morgen galt das Flaggenverbot. Aber nun, mit der Bekanntgabe des Ergebnisses, ist es aufgehoben, und das Saarvolk darf endlich seinen Gefühlen den Ausdruck geben, der ihm bisher verwehrt war. Draußen im Lande selbst sind die Festen betäubt, Tannengebände um die Hochöfen gerant. Waghalsige haben oben auf den steilen Felsen der Fabriken Flaggen gehißt. Auch auf der Grube Pöschel, auf der die Belegschaft gefiern wegen Entlassung des zur Deutschen Front übergetretenen Bergarbeiterführers Jacob Hannes in den Ausstand getreten war, herrscht an diesem morgen Hochstimmung. Die ganze Belegschaft hört gemeinsam mit der Bevölkerung die Verkündung der Abstimmungsergebnisse und anschließend die Rede des Mannes, der dieses Gebiet nun in seine Hut nehmen wird, und dann die Rede des Führers, der nun auch rechtmäßig der Führer der Saardeutschen geworden ist, wie er es in ihren Herzen schon längst war.

Vor der Wartburg sind auf der Mittelspromenade Stride gezogen, hinter denen sich eine große Menschenmenge häuft. Vor dem Hause, wie immer, die englischen Posten im flachen Stahlhelm und mit aufgeschlitztem Bajonett. Drinnen geht es zu wie in einem Ameisenhaufen. Aufgeregt sammeln sich die Stimmzähler im großen Saal, und die ausländische Presse verteilt sich auf die Räume, in denen in deutscher, französischer und englischer Sprache das Ergebnis bekanntgegeben wird. Es herrscht eine ungeheure Spannung. Man weiß jetzt ungefähr, daß neun Zehntel der Saardeutschen sich begeistert zu Deutschland bekannt haben, und es ist außer Zweifel, daß es die anderen in wenigen Monaten ebenfalls tun werden. Gauleiter Bürckel hat versöhnliche Worte gesprochen, und nicht durch Unterdrückung, sondern durch Erziehung werden sich die Kräfte lösen, und Laten werden überzeugen. Dann werden sich auch die Arme jener dem Führer entgegenredeten, die diesmal noch versührt eigene Wege gingen. Zunächst tritt noch eine kleine Pause ein, weil einige Ergebnisse noch nicht genau ermittelt sind. Um 8.15 Uhr hält Präsident Rodhe die weißen Blätter in der Hand, die das Schicksal des Saargebietes enthalten. Lautlos still wird es im Saal. Jeder ist sich des weltgeschichtlichen Augenblicks bewußt. Präsident Rodhe erhebt sich und führt aus: „Am 13. Januar hat die Saarbevölkerung eine sehr wichtige politische Entscheidung getroffen, die das künftige Schicksal des Saarlandes bestimmt. Nachdem am Sonntag die Abstimmung stattgefunden hat, liegt nunmehr das Ergebnis der Stimmzählung vor. Diese Stimmzählung ist von 800 neutralen Stimmzählern in der Nacht vom 14. zum 15. Januar unter Oberaufsicht der Abstimmungskommission vorgenommen worden. Das bereits nach Genf übermittelte endgültige

Die Ansprache des Gauleiters Bürckel

Neustadt, 15. Januar. Im Anschluß an die Verlesung des Abstimmungsergebnisses im Saargebiet richtete Gauleiter Joseph Bürckel von Neustadt aus folgende Ansprache an den Führer: „Mein Führer! Wir stehen alle im Banne des weltgeschichtlichen Augenblicks, da ein Volk seine eigene Sprache spricht. 528 000 Deutsche haben ihre gültige Stimme in die Waagschale der Geschichte gelegt. Davon haben sich 95 Prozent aller gültigen Stimmen zu ihrem Vaterlande bekannt. So ist diese Sprache ehern und eindeutig, weil sie das Echo des Geschickes selbst ist. Die Welt mag sie verstehen, diese Sprache in ihrer Klarheit und Eindringlichkeit. Sie halt über die Grenzen und möchte einen tausendjährigen Kampf als endgültig beendet erklären und aller Welt verkünden: „Der Rhein ist Deutschlands Strom, und nicht Deutschlands Grenze!“ Zwei Nachbarreiche aber wollen zur Ruhe kommen, um in Ehren dem Frieden der Welt zu dienen. Mein Führer, in tiefster Ergriffenheit darf ich die Deutschen von der Saar an den Altar unserer Einheit und Schicksalsgemeinschaft führen. Dieses Volk hat die deutsche Prüfung bestanden und damit zugleich ein Bekenntnis abgelegt zum neuen Deutschland der Kraft, der Treue und der Ehre! Dieses Bekenntnis ist gewadelt durch die Lage nationaler, geistlicher und wirtschaftlicher Not. Dazu verurteilte internationaler Haß alles Unbedeutende zu organisieren gegen das eigene Vaterland. Das Volk blieb stark und voll Inbrunst und Liebe bei Volk und Heimat. Erschütternd sind die Zeugnisse deutscher

Geradezu überwältigend ist diese Minute, und die im Hause anwesenden Reichsdeutschen können sich kaum der Glückwünsche erwehren, die ihnen zu Hunderten von den Ausländern entgegengebracht werden. Es ist ein allgemeines Händeschütteln, eine gewisse Verbrüderung, und die Deutschen geben ihren Dank an alle diejenigen Juristen, die an der Durchführung dieser Abstimmung beteiligt waren. In dieser allgemeinen Jubelstimmung verdrücken sich heimlich und leise die Vertreter des Status quo, schlagen den Mantelkragen hoch und schlüpfen sich an der Mauer entlang heim.

Der Versailles Nebel fällt

Wilson und die Saarfrage Washington, 15. Januar. In der Zeitschrift „Liberty“ ist ein Artikel erschienen, der sich mit einzelnen Vorgängen aus der Zeit der Versailles Verhandlungen befaßt. Der Verfasser, Oberst House, berichtet darin, daß Wilson mit der sofortigen Abreise gedroht habe, als Foch und Clemenceau darauf bestanden, daß das Saarbeden an Frankreich angegliedert werde. Wilson habe sich auf das entschiedenste geweigert, „undeutsches Land“ an Frankreich auszuliefern. Er, House, habe damals die Kompromißlösung vorgeschlagen, die das Saarbeden dann dem Völkerbund unterstellte. Hierauf schreibt der Verfasser wörtlich folgendes: „Käuflichkeit und Gier der Alliierten waren damals stärker als ihre angebliche Friedensliebe, und selbst diese Kompromißlösung, die nunmehr auch die Abstimmung herbeigeführt hat, hat fünfzehn Jahre hindurch wie ein Mühlstein am Halse Europas gehangen. Die Hoffnungen Frankreichs, während dieser Zeit die Saar der deutschen Heimat entzenden zu können, haben sich nicht erfüllt. Ein düsteres Schicksal würde sich an Europa erfüllen, wenn aus der jetzt erfolgten Abstimmung nicht ganz klare und eindeutige Folgerungen gezogen und die Saarländer nicht endlich an Deutschland zurückgegeben werden würden.“

Optimismus selbst in Genf

LaVal bemüht sich um den Ostpakt Paris, 15. Januar. Die Außenpolitikerin von „L'Europe“ berichtet aus Genf über eine außerordentlich optimistische Stimmung. Man wünschete sich so schnell wie möglich aller Saarfragen zu entledigen, um zu den großen Problemen der römischen Verträge übergehen zu können. Außenminister LaVal habe allerdings nach einer genauen Prüfung der Ergebnisse der Beratungen der Kleinen Entente beschlossen, die Verhandlungen und den Abschluß des Ostpakt vor dem endgültigen Abschluß der römischen Verträge zu betreiben. Nachdem LaVal diesen Beschluß gefaßt habe, habe er Litwinow den Wortlaut der Note mitgeteilt, die Frankreich an Berlin richtete als neue Aufforderung zur Mitarbeit am Ostpakt. „Echo de Paris“ berichtet im Gegenfah hierzu, daß LaVal die neuen an Deutschland zu richtenden Angebote zurzeit erst ausarbeite.

Der Eindruck in Genf

Der Völkerbund wird die Wiedervereinigung schnell erledigen Genf, 15. Januar. (PAT.) Das Ergebnis der Saarabstimmung wurde um 6 Uhr früh telephonisch durch den Vorsitzenden der Abstimmungskommission übermittelt. Im Völkerbundgebäude hatten sich sehr zahlreich die internationalen Journalisten und die Beamten des Sekretariats versammelt. Die offiziellen Zahlen wurden um 8.20 Uhr bekanntgegeben. Sie machten einen tiefen Eindruck, denn man hatte einen derartig hohen Prozentjah der für die Wiedervereinigung mit Deutschland Stimmenden nicht erwartet.

Nach der allgemeinen Ueberzeugung erlaubt das Abstimmungsergebnis, das eine erdrückende Mehrheit für den Anschluß an das Reich gezeigt habe, dem Völkerbundrat, eine schnelle Entscheidung über die Bereinigung des Saarbedens mit dem Reich zu treffen.

Glückwünschdringung des Generalkonjuls Dr. Lütgens

Dem Führer und Reichkanzler, Berlin. In tiefer Ergriffenheit nehmen mit aller Deutschen volkstumsbewußten Anteil an der Freude der Saar die Deutschen im Posener Lande. Generalkonjuls Dr. Lütgens.

Paris berichtigt seine Schätzungen

Blum wünscht der Rüstungsindustrie eins aus Paris, 15. Januar. Die französische Presse, die die Deffentlichkeit bis vor kurzem auf ein umstrittenes Ergebnis der Saarabstimmung vorbereitet hatte, sieht sich vor der unabweisbaren Aufgabe einer Umstellung von haltlosen Voraussagen auf die nackten Tatsachen. Wenn einige Blätter auch noch fortfahren, von äußerem Druck und unzulässiger Beeinflussung zu sprechen, so besteht bei der Mehrheit doch nicht der geringste Zweifel mehr an dem überwältigenden Sieg der Deutschen Front. Die bereits am Abend im Umlauf befindliche Schätzung bis zu 90 vom Hundert findet ihren Niederschlag in verschiedenen Meldungen aus Genf und Saarbrücken. Selbst die Havasagentur berichtet, daß nichtamtliche Berechnungen in Saarbrücken zwischen 88 und 90 vom Hundert schwankten. In fettgedruckter Schlagzeile verzeichnet eine Reihe von Pariser Morgenblättern die eindeutige Entscheidung der Saar für die Rückgliederung an das Reich. D'Ormesson erklärt im „Figaro“ hierzu, daß die Gerüchte von dem moralischen „Terror“ nicht genügen, dieses Ergebnis zu erklären. Die Saarbevölkerung habe für das Vaterland gestimmt, weil das Vaterland unsterblich sei. Der Sonntag stelle für Hitler einen beachtlichen Erfolg dar. „Le Journal“ betont, daß der Sieg der Deutschen Front alle Voraussagen übertriffe. Im marxistischen „Populaire“ erinnert Leon Blum daran, Briand habe in seinen letzten Jahren den Versuch unternommen, die Saarfrage im voraus freundschaftlich zu regeln. Beide Regierungen hätten damals eine Verständigung gewünscht, sie sei aber an dem Widerstand der großen französischen Metallindustriellen gescheitert.

Wenn die Saarabstimmung unter so gefährlichen Bedingungen für den Frieden habe beginnen müssen, so sei das ihre Schuld. Stark in den Vordergrund tritt die Frage der nächsten Zukunft und in diesem Zusammenhang die Aufgabe des Völkerbundes unmittelbar. „Matin“ zeigt sich auch in dieser Hinsicht optimistisch. Man dürfe annehmen, daß alles ohne Reibungen vor sich gehen werde.

Französische Sicherheitsmaßnahmen an der Grenze

Paris, 14. Januar. In einer Auslassung der Havas-Agentur werden die Gerüchte von der Schließung der französisch-saarländischen Grenze als unzutreffend bezeichnet. Die Grenzbevölkerung können weiterhin die Grenze überschreiten, nur benötigten die Saarländer, die nach Frankreich gelangen wollten, ein Visum des französischen Konsuls in Saarbrücken. Die einzige Sondermaßnahme im Hinblick auf den möglichen starken Zustrom von Emigranten nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses sei die Verstärkung der polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen längs der Grenze. Wie der „Paris Soir“ hierzu berichtet, ist vom Innenminister eine strenge Kontrolle der Grenze übersehreitenden Personen angeordnet worden. Sämtliche Emigranten sollen bei Saarwegung gemeldet und dann dort nach Rohrbaß und Bitßch weiterbefördert werden, wo Räume für ihre Aufnahme bereitstünden.

Bewaffneter separatistischer Redakteur bei der Stimmzählung

Saarbrücken, 14. Januar. Als der Redakteur Schulte der separatistischen „Volksstimme“ am Montag die Wartburg betreten wollte, wurde bei der Leibesvisitation bei ihm eine Waffe beschlagnahmt. Der Redakteur des „Saarlöuiser Journal“, Eduard Heley, wurde aus der Wartburg verwiesen, weil er öffentlich Widerstand gegen die Leibesvisitation leistete. Nachdem bekannt gegeben war, daß bei einem separatistischen Redakteur eine Schußwaffe beschlagnahmt worden war, ging man noch sehr viel strenger bei der Leibesvisitation vor. Besonders unbarmherzig war man gegen Damen, denen man am ehesten zuzutrauen schien, möglicherweise eine Bombe zu werfen. Jede Dame mußte ihre Ueberhübe ausziehen, den Hut absetzen, die Taschen wurden vollkommen geleert und die Manteltaschen nach irgendwelchen gefährlichen Dingen durchsucht. Verächtliche Französinen widerlegten sich sehr energisch dieser peinlichen Untersuchung, hatten jedoch bei den streng ihren Vorschriften folgenden Roten-Kreuz-Schwwestern keinen Erfolg.

Südtiroler Karabinieri muß deutsch lernen

Bozen, 14. Januar. Die italienische Regierung hat verfügt, daß die Leiter der Karabinieri-Stationen in Südtirol die deutsche Sprache lernen müssen, um mit der Bevölkerung verkehren zu können.

Freue vom 13. Januar. Eine Frau sank in einem Wafflotat tot zusammen. Sie durfte sich zu ihrem Deutschland bekennen. Dieses Glück brach ihr das Herz. Eine andere Mutter starb vor Erregung, noch bevor sie die Wahlzelle erreichte. Ein 92jähriger marschierte 18 Kilometer weit auf vereister Straße, um seine deutsche Pflicht zu erfüllen. Ein nahezu Achtzigjähriger lehnte es ab, sich zur Wahlurne fahren zu lassen, und sagte: „Ich habe bei den Gardegrenadieren Nr. 1 gedient.“ Er wollte zu Fuß dabei sein, wenn die abgepresste Kompanie „Saar“ sich durchschlägt zum Heimatregiment „Deutschland“. Aus China kommt eine saar-deutsche Mutter. Sie ist 16 Tage unterwegs aus Sibirien, wo ihr Zug zwei Tage in Schnee und Eis stecken bleibt. Sie will heim und dabei sein, wenn ihre Heimat der Welt die Frage nach dem deutschen Charakter der Saar beantwortet. In einem kleinen Orte bei Saarbrücken ringen zwei Menschen mit dem Tode. Das Herz wäre ihnen gebrochen, hätte man sie nicht auf der Tragbahre an die Wahlurne gebracht, wo sie unter Tränen vielleicht ihre letzte Pflicht erfüllten! Einem alten Mütterchen fällt bei der Uebergabe des Stimmzettes dieser aus den zitternden Händen. Der Vorsitzende erklärt die Stimme für ungültig. Das Mütterchen aber erklärt schmerzlich weinend, daß sie im Kriege zwei Söhne verloren habe und nun noch um die Stimme komme, die doch diesen beiden gehöre.

Das, mein Führer, sind die von der Saar! Ihre Sehnsucht ist Deutschland! Ihr Glaube ist Deutschland! Ihre Treue ist Deutschland! Adolf Hitler, sei Du ihr Schirmherr, denn Du bist ja Deutschland! Unser Deutschland!

Römer und Gallier

Entente cordiale?

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Dr. E. Rom, im Januar.

Wieder einmal haben sich Römer und Gallier versöhnt, bevor sie ernstlich entzweit waren. Beringetorig-Daval ist glücklich aus Rom heimgekehrt, und Cäsars Mussolini Gallienus scheint geneigt, den Schlüsselstrich unter das letzte Kapitel seines „Bellum Gallicum“ zu ziehen. Blut und Rasse haben sich wirksamer erwiesen als die politischen Gegensätze, die gemeinsame Kultur und Sprache erleichterten den so lange ersehnten Ausgleich zwischen den lateinischen Schweftern. Daß die Gallier die ihnen auferlegte Romanisierung nicht nur ertragen, sondern sogar stolz auf sie sind, das ist der tiefere Grund dafür, daß die Versöhnung so leicht möglich war; wie die Tatsache, daß die Germanen niemals unter römische Herrschaft gerieten oder, wo sie sich doch beugen mußten, das fremde Joch wieder abzuschütteln, der tiefere Grund für Unverständnis ist, das die Italiener bis zum heutigen Tage von den Deutschen trennt. Der Durchschnittsitaliener, also derjenige, der nie über die Alpen hinausgekommen ist, stellt sich, und mit Recht, Frankreich so ähnlich vor wie Italien, als eine auch landschaftlich romanisierte Gegend; Deutschland hingegen vom düsteren Waldern bedeckt, immer in Nebel gehüllt und von mythischen, nie verständlichen Menschen bewohnt. Es ist durchaus nicht anachronistisch, auf solche Zusammenhänge und Impponderabilitäten heute hinzuweisen, nachdem Cäsar und Liberius erst dieser Tage Standbilder auf der Via dell'Impero in Rom errichtet wurden.

Betrachtet man das Bild mehr vom modernen, staatsrechtlichen Standpunkt aus, so sieht man die Demokratie links und rechts eingehängt in Bolschewismus und Faschismus. Es war wahrlich ein historischer Augenblick, als der Abgesandte Frankreichs sich an der Abendtafel im Palazzo Venezia erhob und, zum Duce gewandt, ausrief: „Sie haben das schönste Blatt in der modernen Geschichte Italiens geschrieben!“ Zehn zu eins, daß nun der Faschismus auch dort salonfähig werden wird, wo man bisher mit kaltem Schauer auf ihn deutete. Das macht eben der Erfolg. Für die Deutschenreifer war Mussolini ja auch der Gottseibeins, solange er mit dem Gegner Frankreichs zu Liebäugeln schien, während man ihn nach der Abkühlung im vergangenen Sommer direkt reizend und vertrauenswürdig, ja geradezu seelenverwandt finden zu müssen glaubte.

Und Parteigänger, Verbündeter wurde er am Dreikönigstag, als er unter Blitz und Donner in die französische Botschaft, den grell beleuchteten Palazzo Farnese, einführte. Unaufhörlich großte und pumperte es während des großen Empfangs, die Fenster klirrten, als ob sich die Schlacht ganz in der Nähe abspielte, aber Mussolini und Daval sonderten sich von der glänzenden Gesellschaft ab, in einem Nebenzimmer wurde der Friede geboren. Im Donnerrollen der Dreikönigsnacht des „kritischen Jahres“, Sterngläubige mögen das Horoskop stellen! Wie ein glückseliger junger Vater verkündete Mussolini den französischen Journalisten das frohe Ereignis: „Das Jahr des Kreuzes beginnt unter dem verheißungsvollen Zeichen der französisch-italienischen Abkommen!“

Das klang ohne Zweifel erfreulicher als sein leichtes, furchtbares Wort, nach dem der Krieg für den Mann dasselbe sei wie die Mutterchaft für das Weib.

Zuvor sprach er aber verdienstermaßen den Männern der Presse seinen Dank dafür aus, daß sie die günstige Atmosphäre für die Wiedernäherung der beiden Völker geschaffen hätten. Ein Dank, der nicht zuletzt den römischen Vertretern der französischen Presse zukommt. Sie haben sich niemals entmutigen lassen, mochte der Himmel noch so schwarz scheinen, sie waren die eigentlichen Träger der Propaganda für ihre Nation oder vielmehr für Frankreich, denn die Vertreter der größten französischen Zeitungen sind Schweizer! Erfolgreich gearbeitet haben ferner die französisch-italienischen Gesellschaften und Kulturgemeinschaften, was man etwa von den deutsch-italienischen und italienisch-deutschen in den kritischen Julitagen nicht behaupten konnte. Da es ist sicher nicht zu viel gesagt, wenn man neben der staatsmännischen Kunst Mussolinis der französischen Propaganda das Hauptverdienst an dem Erfolg zuspricht.

Italien gibt nichts, es bekommt. Es kriegt immer, wie seit einem Menschenalter. Langsam, aber sicher rundet sich sein schon riesiger Kolonialbesitz. Es ist erst vierzehn Tage her, daß es in einer öffentlichen Versammlung in Florenz das Gebiet bis zum Tschadsee fordern konnte, und heute steht es, wenn nicht schon am Ufer und damit vor dem atlantischen Ozean, so doch dicht davor. Haben wir kürzlich die Frage aufgeworfen,

Die Zählung der Stimmen

Genf, 15. Januar. Kurz nach 8 Uhr werden hier die offiziellen Endziffern der Saarabstimmung bekannt: Von rund 540 000 Abstimmungsberechtigten haben 528 704 abgestimmt, darunter 476 689 für Deutschland, 46 613 für den Status quo und 2083 für Frankreich. 901 Stimmen waren ungültig, und 1256 stimmten frei.

Saarbrücken, 14. Januar. Am Montag kündigte schon mittags in der Nähe des evangelischen Gemeindehauses Wartburg die große Masse der dort stehenden Autos und der große dorthin flutende Menschenstrom den bevorstehenden Beginn der Stimmenausählung an.

Im Hause selbst waren schon gegen 1/5 Uhr Hunderte von Pressevertretern eingetroffen, die Galerie war fast überfüllt.

Links waren große Jupiterlampen aufgestellt und ein Teil der Tribüne den Filmoperatoren überlassen. Man bemerkt ferner die drei Vertreter der Reichsregierung und die drei französischen Vertreter.

Mitten im Saal sind die neutralen Stimmzähler an die 60 Tische verteilt, über jedem Tisch Urnen mit den dazu gehörenden Beuteln, die Protokolle und Stimmzettel enthalten. Inzwischen ist es 3 Minuten vor 5 Uhr geworden. In wenigen Minuten wird der Hammer fallen, und Präsident Rodhe mit einer kurzen Ansprache die Abzählung eröffnen.

Auf der erhöhten Tribüne der Abstimmungskommission, auf der sämtliche Mitglieder der Abstimmung, Rodhe, Senz, de Jongh mit Miß Lambaugh und der Generalsekretär Hellstedt Platz genommen haben, erhebt sich der Präsident Rodhe zu einer kurzen, feierlichen Begrüßungsansprache. Unter Schweigen des gefüllten Saales führt Rodhe folgendes aus: „Die Volksabstimmung im Saargebiet hat im Verlaufe des gestrigen Tages programmäßig und in vollständiger Ordnung stattgefunden. Die Urnen sind bei Wahrung aller Vorichtsmaßnahmen in die Wartburg eingeliefert worden.“

Die Stimmzählung durch neutrale Stimmzähler beginnt.

Ich wünsche den Herren Stimmzählern guten Verlauf ihrer mühsamen und verantwortungsvollen Arbeit. Die Abstimmungskommission steht Ihnen zu allen Auskünften und zur Entscheidung von Zweifelsfällen zur Verfügung. Nachdem die Bevölkerung des Saargebietes während der Abstimmung so viel Ruhe und Würde an den Tag gelegt hat, zweifelt die Abstimmungskommission nicht daran, daß sie auch in der Folgezeit ihre Haltung bewahren wird, bis das Ergebnis bekannt ist und bis der Völkerbundrat auf Grund dieses Ergebnisses seine endgültige Entscheidung gefällt hat. Sie wird dadurch beweisen, daß sie sich der Bedeutung der Stunde bewußt ist. Die Stimmzählung beginnt.“

Auf der Tribüne haben die Vertreter der Regierungskommission, darunter Minister Ehrenroth, die Oberbefehlshaber der Truppen, die Mitglieder des Obersten Abstimmungsgerichts, die Kreisrichter, mehrere Damen der Abstimmungskommission usw. noch Platz genommen. Die Seitentribünen und hinteren Reihen sind vollkommen mit Pressevertretern gefüllt.

Der Verlauf der Stimmzählung

Nach der Rede des Präsidenten Rodhe wurde mit der Leerung der Urnen begonnen. Zunächst wurde auf jedem Tisch eine Urne entleert. Die enthaltenen Stimmumschläge wurden gezählt und mit den in verfestigten Umschlägen befindlichen Protokollen verglichen und abgestimmt. Auf den Urnen, deren Schlösser verklebt und versiegelt waren, sah man noch die Unterschriften der Wahlvorsteher und Beisitzer. Die Stimmumschläge wurden nach bestimmten Grundzügen gehäuft und unterteilt. Nachdem die Zahl der Stimmzettel mit der in dem Protokoll angegebenen Zahl der abgegebenen Stimmen in Übereinstimmung gebracht worden war, wurde eine zweite Urne entleert und mit ihr ebenso verfahren. Darauf wurde der Inhalt der beiden Urnen vermischt, um das Ergebnis einzelner Gemeinden untenlich zu machen. Neben jedem Tisch waren je nach der Größe des Stimmbezirks zwei bis sechs Urnen aufgestellt, sozusagen auf Vorrat. Die entleerten Urnen wurden genau daraufhin untersucht, ob sie noch Stimmzettel enthielten, und dann in den Keller geschafft und dafür neue Urnen heraufgebracht. Das Rauchen ist im Saale verboten.

ob die römischen Adler den südwestlichen Weg zum Atlantischen oder den südöstlichen zum Indischen Ozean einschlagen werden, so sieht es man aus, als könnte die Antwort in einer nicht zu ferneren Zukunft lauten: Zu beiden Weltmeeren!

Jeder politische Kopf wird sich nun überlegen, was denn um Himmels willen Frankreich zu derartigen Opfern veranlassen konnte und warum trotzdem heute ein Jubel in Paris herrscht, der erheblich größer ist als der in Rom. Dazu wäre zunächst einmal zu sagen, daß Rom nach seiner Meinung nur mit Verspätung erhält, was ihm schon im Londoner Vertrag 1915 für den Fall eines glücklichen Kriegsausganges zugesprochen wurde. In der Tat sieht man allmählich auch in Frankreich ein, daß Italien die Entscheidung im Kriege herbeigeführt hat, und wenn ein französischer Minister nach Rom fand und dort bejubelt wurde, so ist es eben wegen dieses Eingeständnisses, während Marschall Foch, der darüber eine andere An-

Sämtliche Personen, die die Wartburg betreten, wurden genau auf Schußwaffen, Zigarren, Zigaretten und dergl. untersucht.

Bei der Auszählung konnte man sehr bald erkennen, wie ungeheuer groß der Erfolg der deutschen Front ist. Die Stimmzettel werden nämlich je nach den drei Möglichkeiten: Status quo, Frankreich und Deutschland in drei Kartons verteilt. In die Kartons „Frankreich“ wurde nur selten ein Stimmzettel gelegt, dann und wann einer in den Karton „Status quo“, während sich in den Kartons „Deutschland“ die Stimmzettel sehr schnell ganz erheblich häuften.

Drei Stunden nach Beginn der Zählung

Gegen 20 Uhr, nachdem 3 Stunden der Zählung vorbei sind, gibt es an einem der Tische des Kreises Neunkirchen-Ottweiler eine Sensation:

die erste französische Stimme (!), sie wird gebührend herungerichtet und bewundert.

Auch an anderen Tischen sind Stimmen für Frankreich gar nicht oder nur in einstelligen Ziffern abgegeben worden. Am Tisch des Krei-

Der Führer spricht

Der Weg ist frei für die Verständigung!

Berchtesgaden, 15. Januar. Nach der Rede des Gauleiters Bürkel hielt der Führer und Kanzler des Deutschen Reiches über alle deutschen Sender folgende Ansprache:

„Deutsche!

Ein fünfzehnjähriges Unrecht geht seinem Ende entgegen! Das Leid, das man so vielen Hunderttausenden von Volksgenossen an der Saar in dieser Zeit zugefügt hat, war das Leid der deutschen Nation! Die Freude über die Rückkehr unserer Volksgenossen ist die Freude des ganzen Deutschen Reiches. Das Schicksal hat es gewollt, daß nicht überlegene Vernunft diesen so sinnlosen wie traurigen Zustand beendet, sondern der Buchstabe eines Vertrages, der der Welt den Frieden zu bringen versprach und doch nur endloses Leid und ununterbrochenes Zerwürfnis im Gefolge hatte. Um so größer ist der Stolz, daß nach fünfzehnjähriger Vergewaltigung die Stimme des Blutes am 13. Januar 1935 ihr machtvolles Bekenntnis aussprach!

Wir wissen es alle, meine lieben Volksgenossen und Volksgenossinnen von der Saar: Wenn heute in wenigen Stunden im ganzen Deutschen Reich die Gloden läuten werden, um dadurch äußerlich die uns erfüllende stolze Freude zu betonen, dann verdanken wir dies euch Deutschen an der Saar, eurer durch nichts zu erschütternden Treue, euren Opfern, eurer Geduld und Beharrlichkeit genau so wie eurer Tapferkeit. Weder Gewalt noch Verführung hat euch wankend gemacht im Bekenntnis, daß Ihr Deutsche seid, wie Ihr es stets gewesen und wir alle es sind und bleiben werden!

So spreche ich euch denn als des deutschen Volkes Führer und des Reiches Kanzler im Namen aller Deutschen, deren Sprecher ich in diesem Augenblick bin, den Dank der Nation aus und verjähre euch des Glückes, das uns in dieser Stunde bewegt, da Ihr nun wieder bei uns sein werdet als Söhne unseres Volkes und Bürger des neuen Deutschen Reiches.

Es ist ein stolzes Gefühl, von der Vorsetzung zum Repräsentanten einer Nation bestimmt zu sein. In diesen Tagen und in den kommenden Wochen, da seid Ihr, meine Deutschen von der Saar, die Repräsentanten des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches. Ich weiß, Ihr werdet so wie in der Vergangenheit unter den schwersten Umständen auch in den kommenden

Wochen glücklicher Siegesfreude nicht vergessen, daß es der heißeste Wunsch mancher wäre, doch nachträglich an eurer Rückkehr in die große Heimat einen Anteil feststellen zu können. Haltet daher auch jetzt höchste Disziplin! Das deutsche Volk wird euch dafür um so mehr danken, als durch euer Einstehen eine der am schwersten tragbaren Spannungen in Europa beseitigt wird: Denn wir alle wollen in diesem Akt des 13. Januar einen ersten und entscheidenden Schritt sehen auf dem Wege einer allmählichen Ausöhnung jener, die vor zwanzig Jahren durch Verhängnis und menschliche Unzulänglichkeiten in den furchtbaren und unruhigsten Kampf aller Zeiten getaumelt sind.

Die Kontrolle ist scharf und die neutralen Stimmzähler arbeiten mit aller Anstrengung.

Man kann dabei bemerken, daß die Schweizer, die ja ebenso wie die Deutschen ein besonderes Organisationsstalent besitzen, sich sogar Kupertschnidemaschinen und Rechenmaschinen mitgebracht haben.

Gegen 20 Uhr abends hat das Interesse der in- und ausländischen Presse etwas nachgelassen. Es sind aber immer noch über 100 Journalisten im Saale anwesend und ein nicht geringer Teil davon will die ganze Nacht durchhalten.

Eure Entscheidung, deutsche Volksgenossen von der Saar, gibt mir heute die Möglichkeit, als unsern opfervollen geschichtlichen Beitrag zu der so notwendigen Befreiung Europas die Erklärung abzugeben, daß nach dem Vollzug eurer Rückkehr das Deutsche Reich keine territorialen Forderungen an Frankreich mehr stellen wird!

Ihr, meine deutschen Volksgenossen von der Saar, habt wesentlich dazu beigetragen, die Erkenntnis über die unlösbare Gemeinschaft unseres Volkes und über den inneren und äußeren Wert der deutschen Nation und des heutigen Reiches zu vertiefen.

Deutschland dankt euch hierfür aus Millionen übervoller Herzen!

Seid gegrüßt in unserer gemeinsamen, teuren Heimat, in unserem einigen Deutschen Reich!

gestalten. Darüber ist man sich in Rom völlig klar. Es spricht für Mussolini, daß er aus seinen Bedenken ebensowenig ein Hehl machte wie aus seiner Überzeugung, daß die Revision der Friedensverträge nicht etwa um der österreichischen Unabhängigkeit willen geopfert werden dürfe, wenn jemals Ruhe im Donaubekken einkehren soll. Er sieht in der Ausöhnung mit Frankreich weniger ein Endziel als eine notwendige Etappe zum allgemeinen europäischen Frieden. Er hofft, daß die Rückkehr der Saar zum Mutterland diesen mühsamen Friedensweg abkürzen werde. Er baut auf die von Hitler immer wieder betonte Möglichkeit einer deutsch-französischen Verständigung und sagt sich damit innerlich los von dem Einkreisungsgedanken, der einer einfachen Neuaufgabe der Entente zugrunde läge.

Sicher ist das eine, daß Mussolini ungeachtet seiner persönlichen Auffassung vom Kriege den allgemeinen Frieden anstrebt. Und das ist schon sehr viel im Jahre 1935.

sicht hatte, seinerzeit schon in Oberitalien ausgepiffen wurde. Die Begeisterung in Frankreich geht gleichfalls auf den Weltkrieg zurück: man hält die Entente cordiale wieder für hergestellt. Rußland, England, Frankreich und Italien auf der einen Seite — was kann da Deutschland auf der anderen noch viel Sorge machen?

Hier berühren wir nun aber den Kernpunkt des europäischen Komplexes und müssen feststellen, daß es nicht gelungen ist, den gordischen Knoten zu lösen. Scheinbar dreht sich Europa um Oesterreich wie die Sonne um die Erde, in Wirklichkeit war der große Faktor, der keine Entscheidung zuließ, die abwesende Großmacht Deutschland. Ohne Deutschland ist eine Klärung in Mitteleuropa nicht möglich, das ist der unausgesprochene Hauptinhalt der römischen Protokolle. Und je mehr Deutschland den Eindruck gewinnen sollte, daß die Entente wieder auferstanden ist, um so schwieriger müßten die vorgesehenen Verhandlungen sich

## Starker Eindruck in der Schweiz

Genf, 14. Januar. Die Berichte der Sonderkorrespondenten der schweizerischen Presse im Saargebiet gehen heute den starken Eindruck wieder, den die Ruhe, Haltung und Sicherheit der Saarbevölkerung während der Abstimmung bei ihnen erweckt hat.

Selbst die „Baseler Nationalzeitung“, die im übrigen lustig weiter hecht, läßt den Kagenommer erkennen, den der gestrige Tag im Saargebiet bei ihr hinterlassen hat. Sehr bezeichnend und ausschlagreich ist der Bericht des Sondervertreter der Genfer „Suisse“ über die von Maß Braun und Pfordt abgehaltene Pressekonferenz für die ausländischen Journalisten.

Aus den Ausführungen der beiden Margistführer habe man den Zusammenbruch ihrer Sache herausfühlen können.

Die wütenden Angriffe gegen die Organisation der Volksabstimmung und die läugerischen Behauptungen von einem Zusammenwirken der Polizei und organisierter Abteilungen der Deutschen Front sowie die ungerechte Kritik an den Vorständen der Wahlbüros seien nur aus dieser Stimmung heraus erklärlich. Er persönlich habe selbst mit eigenem Augenschein feststellen können, daß die Behauptungen Maß Brauns über eine parteiische Zusammensetzung der Wahlbüros völlig unwahr gewesen seien. Diese letzten Erklärungen der Führer der Minorität seien einem Abschied gleichbedeutend gewesen.

Auf den Sonderberichterstatter des Völkervereinigungsbundes „Journal de Genève“ hat die Art, wie selbst schwerkranke und hochbetagte Personen

ihre Pflicht an der Wahlurne wie eine Selbstverständlichkeit erfüllt haben, einen großen Eindruck gemacht. Auch

er bestätigt, daß sich der Wahlakt nicht nur in voller Ruhe, sondern auch streng nach den Vorschriften abgepielt hat.

Durch Verschiebung der Zählung bis zum Nachmittag habe man der Bevölkerung eine gewisse Zeit zur Entspannung geben wollen, es scheine aber, daß man ihr im Gegenteil nur eine Verlängerung der Ungewißheit und Nervenspannung zugemutet habe.

Der Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ hat einen holländischen und einen schweizerischen Wahlbürovorsitzenden über ihre Eindrücke befragt. Sie haben sich begeistert über die vorbildliche und disziplinierte Haltung der Abstimmungsberechtigten geäußert.

Die Saarbevölkerung habe durch ihr äußerst diszipliniertes Verhalten alle Sicherheitsmaßnahmen überflüssig gemacht.

Der schwere Alpdruck sei nun von ihnen gewichen und habe einem Gefühl der Erleichterung und Entspannung Platz gemacht.

## Vertreter der Reichsregierung bei der Auszählung

Saarbrücken, 14. Januar. Als Vertreter der Reichsregierung bei der Stimmentauszählung in der „Wartburg“ sind Oberregierungsrat Dr. Bollert vom Reichsinnenministerium, Regierungsrat Westhoff und Bürgermeister Duerfeld in Saarbrücken eingetroffen.

## Das Erdöl und die herrenlose Insel

Irak bemüht den Völkerbund gegen Persien

Die alten Ströme Euphrat und Tigris teilen sich vor der Mündung in den persischen Meerbusen in eine Anzahl großer Kanäle. Der bekannteste davon ist der Schatt-el-Arab. Er ist zu gleicher Zeit auch die Grenze zwischen Persien und dem Mandatsland Irak, der unter englischer Oberhoheit steht. Und hier hat sich gegen den Willen beider Staaten und gegen alle Voraussetzungen weiser Gesetzgeber unvermutet neues Land gebildet. Es ist an der Flußmündung eine Insel mit dem Namen Amadan entstanden. Und mit dem sicheren Instinkt für herrenloses Land und der Möglichkeit, sich allen Steuern zu entziehen, hat sich die Anglo-Persian-Oil Company prompt auf dieser Insel festgesetzt und dort einen großen Oelfeld für ihre persische Produktion erbaut.

Man begreift den bitteren Schmerz der persischen Regierung wie der des Iraks, einen so fetten Steuerposten ungenutzt vor den Augen zu haben, ohne ihn ganz für sich allein beschlagen zu können. Beide Staaten erheben naturgemäß Anspruch auf diese kleine Insel, die der mutwillige Euphrat in einigen Jahrzehnten geschaffen hat. Eine genaue Grenzregulierung zwischen den beiden Staaten gibt es nämlich nicht. Persien hat niemals die Grenzregelung einer internationalen Grenzschlichtungskommission vom Jahre 1913 anerkannt.

Die Völkerbundjuristen schütteln bekümmert ihr Haupt. Das wird eine schwierige Angelegenheit werden! Immer dann, wenn so große Steuerobjekte auf dem Spiele stehen, wird der Kampf erbittert und leidenschaftlich, werden die heiligsten Appelle an die uralten Grenzansprüche der Staaten gerichtet, mag die Insel auch noch so jungen Datums sein. Und hier liegt ausgerechnet eine seltene Dreieinigkeits moderner Komplikationsmöglichkeiten vor: Erdöl, eine strittige Grenze und der Anspruch einer imperialistischen Macht. Das kann niemals gut ausgehen.

Aber Irak und Persien leben im Grunde genommen in guten Beziehungen. Die beiden Staaten haben niemals ernste Schwierigkeiten miteinander gehabt. Wenn jetzt Irak als Völkerbundmitglied unter Berufung auf den Artikel 11 der Völkerbundstatuten diesen Streit um die herrenlose Insel vor den Völkerbundrat bringen wird, so glaubt man nicht, daß beide Völker nun etwa zu den Waffen greifen würden, um die Petroleumtanks in die Luft zu sprengen, damit sie nicht dem bösen Feind in die Hände fielen. Man nimmt im Gegenteil an, daß eine vernünftige Regelung gefunden werden wird, d. h. man wird sich in das Fell des Löwen teilen, und Irak wird die Mitbenutzung des Oelfelds beanpruchen. Die Anglo-Persian-Oil Company aber wird die Zehne in Gestalt von hohen Steuern bezahlen müssen.

## Pest in Rußland

Moskau, 14. Januar. Nachdem sich die Bubonepest in der Moskauer Provinz verbreitet hatte, sind nunmehr auch zahlreiche Weitertransporten in der Provinz Astrin festgestellt worden. Besonders betroffen wurden die Ortshäfen Chulan und Lasa. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind in diesen beiden Städten 29 Personen der Bubonepest erlegen. Die Behörden haben umfangreiche vorbeugende Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie ergriffen.

## Mit der Schere durch die Landkarte

Italiens und Frankreichs Vereinbarungen über Afrika

Mit den sogenannten Friedensverträgen war Italien, wie bekannt, nichts weniger als einverstanden. Es fühlte sich übers Ohr gehauen, weil die Versprechungen, die ihm bei seinem Eintritt in den Krieg 1915 von den „alliierten und assoziierten Hauptmächten“ gemacht worden waren, nur zu einem geringen Teil eingehalten wurden. Italiens Unzufriedenheit bezog sich vor allem auf die Grenzbeziehungen in Afrika. In den römischen Besprechungen zwischen Mussolini und Laval ist nun ein Teil des Unrechtes, das Italien sich zugefügt glaubte, wieder gutgemacht worden. Man ist mit der Schere durch die Landkarte des schwarzen Erdteils gefahren, und wenn Italien auch heute noch nicht ganz zufrieden ist, so werden es doch wahrscheinlich die Hersteller von Atlanten sein, die jetzt Absätze für neue Afrikakarten finden werden.

Der zwischen Italien und Frankreich abgeschlossene Vertrag regelt vor allem die Grenzen

## Die Ergebnisse der einzelnen Kreise

Genf, 15. Januar. Die Abstimmungsergebnisse der einzelnen Kreise des Saargebietes lauten wie folgt:

Kreise:	Es haben abgestimmt:	Deutschland:	Status quo:	Frankreich:	ungültig:
Saarbrücken Stadt . . . . .	84 850	73 761	10 413	286	147
Saarbrücken Land . . . . .	135 116	121 632	12 303	657	208
Saarlouis . . . . .	95 955	85 230	7 541	727	147
Ditweiler . . . . .	99 799	88 875	8 792	152	199
Merzig . . . . .	24 744	23 362	1 180	66	49
St. Wendel . . . . .	21 882	20 599	1 130	27	30
St. Dieter . . . . .	37 271	33 867	3 058	126	79
Homburg . . . . .	31 087	28 763	2 196	42	42

zwischen dem italienischen Libyen und den französischen Kolonien an der Küste des Mittelmeeres, ferner zwischen Cythria und der französischen Küste des Somalilandes in Anwendung des Artikels 13 des Vertrages von London neu. In diesem Vertrag war erklärt worden, daß Italien durch „Berichtigung“ der kolonialen Grenzen entschädigt werden soll.

Was Italien in Libyen gewinnt, ist ein Gelände von etwa 114 000 Quadratkilometern (zum Vergleich: Preußen ist 295 706 Quadratkilometer groß). Das neue italienische Gebiet liegt im Süden Libyens und grenzt an Französisch-Westafrika und Französisch-Aequatorial-Afrika. Von einer großen wirtschaftlichen Bedeutung des Zuwachses wird man schwerlich reden können. Wichtig ist die französisch-italienische Grenzregelung in Mittelafrika höchstens dadurch, daß nach den Besprechungen Laval mit Mussolini eine italienisch-französische Kolonial-Zusammenarbeit in dieser Gegend gewährleistet wird. In späteren Zeiten kann möglicherweise der Landgewinn sogar wertvoll werden; Voraussetzung wäre dann, daß neue Verkehrswege geschaffen oder zum mindesten die alten völlig verwaßerten Karawanenstraßen an der Grenze der Sahara wieder neu belebt werden.

Von einem wirtschaftlichen Wert wird man auch bei dem Zuwachs nicht sprechen können, den das italienische Cythria durch die römischen Abkommen erhalten hat. Italien wird eine ganze Menge Geld in seinen neuen Landgewinn stecken müssen, um aus dem neuen erp-

christlichen Gebiet etwas machen zu können. Man darf dabei vielleicht an den Bau eines neuen Hafens denken, der Italien den Verkehr mit Abyssinien erleichtert; der bisherige Hafen von Assab am Roten Meer ist nämlich nicht viel wert.

In Tunis, der französischen Nachbarkolonie von Tripolis, hat Italien insofern einen Prestigeverlust zu verzeichnen, als es seine Ansprüche auf die italienische Nationalität der sogenannten Tunis-Italiener aufgegeben hat. Alle Kinder, die zwischen 1945 und 1965 geboren werden, sollen nämlich nach dem römischen Protokoll entweder für Italien oder für Frankreich optieren können, und Frankreich wird keine Mühe scheuen, die Tunis-Italiener so weit wie möglich zu französisieren.

## Londoner Notizbuch

Von Eduard dem Bekenner zu den Knochenheilkundigen

v. c. London, im Januar.

Der 5. Januar war für viele Engländer, Schotten und Walliser, einmal ein bedeutungsvoller Tag, nämlich der Tag des „royal touch“, der königlichen Berührung, die nach dem Glauben der alten Briten die „Königskrankheit“ heilt. Heute hat diese Krankheit einen weniger vornehmen Namen, man kennt sie als Skrofuloze. Warum sich die Briten gerade am 5. Januar der „königlichen Berührung“ unterzogen? Weil dieses Datum der Todestag Eduard des Bekenners war, der als Heiler der Skrofuloze ganz besonders erfolgreich gewesen sein soll. Eduard der Bekenner war der letzte angelsächsische König; er starb gegen 1066. Vermutlich ist die Zeremonie des „royal touch“ aber schon Jahrhunderte früher geübt worden, und sicher ist, daß man bis zu Georg I., dem ersten hannoverschen König am Hof von St. James, zum „royal touch“ vor Seiner Majestät erscheinen durfte. Ein paar Monarchen hatten sich zwischendurch allerdings geweigert, die beinahe tausendjährige Tradition fortzusetzen. Jakob I. erklärte den „royal touch“ für einen albernem Aberglauben, ließ sich aber überreden, „aus politischen Gründen“ den alten Brauch fortzusetzen. Wilhelm III. (Ende des 17. Jahrhunderts) machte weniger Schwierigkeiten, konnte sich aber nicht verkneifen, nach der Zeremonie dem eben Berührten zu sagen: „Gott gebe Euch eine bessere Gesundheit und mehr Verstand!“ Im Gegensatz zu diesen Regern an der alten Tradition war Karl II., der Nachfolger Cromwells, der eifrigste aller königlichen „touchers“. Aber das Schicksal kann manchmal ironisch sein: Unter der Regierung Karls II. starben mehr Menschen an der Skrofuloze als in irgendeiner anderen Periode der britischen Geschichte.

Die Erinnerung an den „royal touch“ ist durchaus nicht so unzeitgemäß, wie es scheint, denn die Briten lieben heute, anno 1935, immer

## Deutsche Vereinigung

Rogowo

Zwei Sachwalter der Deutschen Vereinigung sprachen am Donnerstag, dem 10. Januar, im Schleiffischen Lokal in Rogowo über die Wege und Ziele der Deutschen Vereinigung. Versammlungsleiter war Volksgenosse Düsterhöft-Johannesgrün. Die Opposition beteiligte sich nicht an der Aussprache, dagegen wurde aus der Versammlung für die Deutsche Vereinigung Stellung genommen und der Antrag gestellt, eine Ortsgruppe zu gründen. Dem vorläufigen Ortsgruppenvorstand gehören an: die Volksgenossen Düsterhöft, Johannesgrün, Kaebelmann, Grochowita, und Beyer, Schönbrunn, die Revisionskommission bilden die Volksgenossen Müller, Ottenlund, und Schäffe, Rom. Mit dem Absingen des Feuerpruches und einem dreifachen Volkheil wurde die Versammlung geschlossen.

## Königsrode

Am nächsten Tage sprachen die gleichen Sachwalter auf einer Versammlung in Königsrode (Krosikowo) im Kreise Schubin, außerdem sprach für die Deutsche Vereinigung Oskar Kunkel aus Eichenheim. Die Versammlung leitete Volksgenosse Heinrich Albert, Königsrode. Die Aussprache mit der anwesenden Opposition war sachlich und zeugte davon, daß wesentliche Unterschiede in bezug auf Arbeit und Ziele nicht vorhanden sind. In den vorläufigen Vorstand wurden gewählt: Paul Wejche, Jinsdorf, Heinrich Albert, Königsrode, und Hermann Fiedler, Königsrode. Der vorläufigen Revisionskommission gehören an: Franz Schweiger, Königsrode, und Heinrich Holmeier, Jinsdorf. Mit einem Volkheil und dem Absingen des Feuerpruches wurde die Versammlung beendet.

die Welt steht, ist es in einer nichtenglischen Armee wahrscheinlich noch nicht vorgekommen, daß ein hoher Offizier eine Parade unter dem Regenschirm abgenommen hat, selbst wenn der Regen in Strömen aus den Wolken floß. Die englischen Blätter schwiegen, obwohl sich selbstverständlich ganz England über das schlecht verhehlte Vergnügen des Auslandes — man kann auch sagen: über den geunden Menschenverstand des Prinzen von Wales — ärgert. Inzwischen hat sich aber zur Befriedigung jedes guten Briten herausgestellt, daß der Regenschirm bei einem englischen Soldaten schon vor 100 Jahren nichts Außergewöhnliches war. Der Prinz von Wales hat also nur die Tradition bewahrt, seine militärische Ehre ist gerettet.

Mit der Tradition verhält es sich folgendermaßen: Als 1814 der Herzog von Wellington Toulouse angriff, wurden zum ersten Mal britische Soldaten gesehen, die mit Regenschirmen in die Schlacht zogen. Eine Zeitung zitiert den Bericht eines Herrn von Montebel: „Feindliche Husaren griffen unsere Kavallerie an. Es regnete, und die englischen Offiziere sahen jeder mit einem Regenschirm in der Hand auf ihrem Pferd, was uns unendlich lächerlich vorkam. Als die Husaren nahe genug herangekommen waren, klapperten die Engländer ihre Regenschirme zu, hingen sie an den Sattel, zogen ihre Säbel und sprengten gegen unsere Chasseurs, die sich zwar tapfer verteidigten, aber schließlich doch dem Feind weichen mußten.“ Wie man sieht, braucht der Regenschirm der militärischen Tüchtigkeit durchaus nicht abträglich zu sein. Daß der Bericht des Herrn von Montebel stimmt, ist nicht zu bezweifeln, denn die Regenschirme wurden auch in dem offiziellen Schlachtbericht des Marsschalls Soult, des Gegners Wellingtons, erwähnt.

Nicht lange wird es mehr dauern, dann gibt es in England keine „Geheimwürste“ mehr. Geheimwürste? Das Geheimnis bestand bei diesen Würsten darin, daß niemand, außer dem Hersteller natürlich, sagen konnte, was eigentlich in diesen Würsten drin war. Der Hersteller behauptet nur, daß er seine Ware nach einem uralten häuerlichen Geheimrezept erzeugt habe, und danach pflegten die Geheimwürste in der Tat auch meist zu schmecken. Jetzt hat das Landwirtschaftsministerium bestimmt, daß ein ganz genauer Standard für Bauernwürste eingeführt wird, so daß in Zukunft jeder, der eine Wurst kauft, ganz genau weiß, was er sich eigentlich einverleibt. Die meisten Engländer, von den Ladenbesitzern abgesehen, werden zufrieden sein, daß ihre Frauen ihnen von nun an Würste „without mystery“ auf den Teller legen können.

## Japan behält die Mandatsinseln

„Die Schlüsselstellung des japanischen Verteidigungssystems“

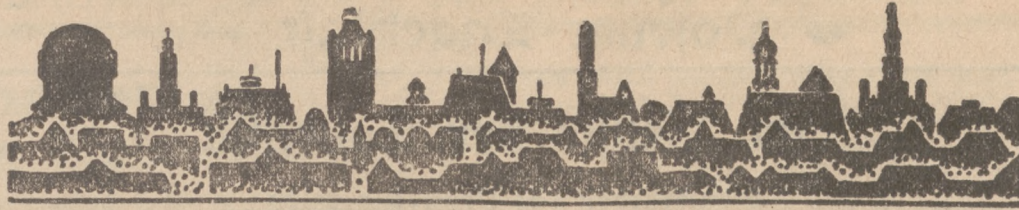
Tokio, 14. Januar. Admiral Suzugu erklärte zur Frage der japanischen Mandatsinseln offiziell, daß die Mandatsinseln eine Schlüsselstellung innerhalb des japanischen Verteidigungssystems einnehmen. Japan habe den festen Willen, diese Inseln unter allen Umständen zu behalten. Es gehe hier um die Existenz Japans, und das ganze Volk stehe geschlossen hinter der japanischen Delegation in London.

noch allen möglichen Humbug, von der schwarzen Magie bis zur Kurpfuscherei. Die sogenannten Knochenheilkundigen, die wir allerdings keineswegs in einen Topf mit den Scharlatanen der Heilkunst werfen wollen, erfreuen sich in England außerordentlicher Beliebtheit beim Publikum. Jetzt wären die Knochenheilkundigen beinahe amtlich anerkannt worden, und es hätte nicht viel gefehlt, daß man für sie ein Ständeregister ähnlich der Approbationsliste der wirklichen Ärzte angelegt hätte, wenn sich in letzter Stunde nicht die Ärzte selbst sehr energisch und mit Erfolg gegen diese gefährliche Konkurrenz — gefährlich, was die Praxis anbelangt — gewandt hätten.

Da wir schon einmal bei der Vergangenheit sind: „Mr. Malhus, Autor des berühmten Werkes über Bevölkerung“, notiere ich aus der „Times“ Nr. 637 vom 4. Januar 1835, „ist gestorben. Leute, die ihn kennen, beschreiben ihn als einen äußerst liebenswürdigen Charakter im Privatleben.“

Vor etlichen Wochen ging durch beinahe sämtliche Zeitungen der Welt ein Bild des Prinzen von Wales bei der Abnahme einer Parade. Diese im übrigen nicht sonderlich aufregende Angelegenheit erhielt einen besonderen Reiz dadurch, daß der Prinz von Wales einen Regenschirm trug. In der ganzen Welt, mit Ausnahme Englands, machte man sich, mit allem Respekt natürlich, über den Regenschirm des englischen Thronfolgers lustig, denn so lange

# Aus Stadt



# und Land

## Stadt Posen

Dienstag, den 15. Januar

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 3 Grad Cels. Barom. 756. Bewölkt. Westwinde. Gestern: Höchste Temperatur + 1, niedrigste — 2 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 15. Jan. — 0,08 Meter, gegen — 0,06 Meter am Vortage.

Für Mittwoch: Sonnenaufgang 7.55, Sonnenaufgang 16.10; Mondaufgang 12.49, Mondaufgang 5.55.

Wettervorhersage für Mittwoch, 16. Januar: Meist stark bewölkt, ohne nennenswerte Niederschläge; Temperaturen etwas absinkend; mäßige Winde aus Nordwest.

## Spielplan der Posener Theater

**Teatr Wielki:**

Dienstag: „Carmen“ mit Helen Sadowni  
Mittwoch: „Die Fledermaus“  
Donnerstag: Sinfoniekonzert.

**Teatr Polski:**

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: „Das lustige Mädel“

**Teatr Nowy:**

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: „Hüben und drüben“

### Kunsausstellungen:

J. A. S. am Plac Wolności 14a: Graphiken und Gemälde.

Berein der Kunstfreunde am Plac Wolności 17: Posener Künstler.

### Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr

**Apollo:** „Zeit und immer“ (Englisch)

**Europa:** „Turbine 50 000“ (Russisch)

**Gwiazda:** „Czemp“ (Englisch)

**Metropolis:** „Liebe für Anfänger“ (Englisch)

**Stolica:** „Der Retter von Czestochau“ (Polnisch)

**Stinks:** „Sie liebt mich — von Herzog“

**Wilsona:** „Die Flamme“ (Englisch)

### Music Hall Staniewski:

Vorführungen täglich um 6 und 8½ Uhr.

## Blindendank

Uns sind eine ganze Reihe von Briefen übermittelt worden, die tiefen Dank sagen dafür, daß deutsche Volksgenossen zum Fest der Liebe unseren lieben Blinden so viel Licht und Freude zu spenden gewußt haben. Aus der Fülle der Dankesbezeugungen soll hier ein Gedicht stehen, das an die Blindenmutter Schwester Augusta, die an dieser Stelle den gütigen Spendern auch ihren aufrichtigen Dank sagt, gerichtet ist:

Mein liebes, gutes Mütterlein!

Für alles, was das Christkind mir gebracht, hab' dieses kurze Verschen ich erdacht. Ich send's voll inn'ger Dankbarkeit Der lieben Blindenmutter heut. Wie oft dachst wohl ihr Herz voll Sorg' und Bangen:

Werb' wieder so viel Gaben ich empfangen, Daß es in diesem Jahr mir wird gelingen, Freud' zu bereiten all meinen Schül'ingen? Und wieder öffn'et sich opferfreud'ge Hände, Brachten der Blindenmutter reiche Spende. Ihnen und den Gönnern sag' ich herzlich Dank, Daß es durch die Gaben uns zu erfreu'n gelang.

## Rundfunk im Dienste der Polizei

Seit Anfang des Jahres 1928 steht der Rundfunk auch in Polen im Dienste der Polizei. Damals wurden in Warschau, Lemberg und Bialystok drei Kurzwellenstationen eingerichtet. Das Hauptkommando der Polizei konnte in der Folgezeit noch weitere Anlagen erwerben; dreizehn werden gegenwärtig noch eingerichtet, so daß in Kürze insgesamt 34 Stationen dauernd im Dienste der Polizei stehen werden. Es wird geplant, alle wichtigeren Polizeistationen mit entsprechenden Geräten auszurüsten. Außerdem besteht der Plan, eine Zentralstation für ganz Polen einzurichten. Von der wachsenden Bedeutung des Rundfunks für die Polizei zeugt die Tatsache, daß im Jahre 1929 über die Warschauer Station etwa 700 Gespräche, im Jahre 1934 bereits 3000 Gespräche übertragen wurden.

## Chronik der Rettungsbereitschaft

Die Posener Rettungsbereitschaft, die vor einigen Jahren von einem kleinen Kreis von Posener Bürgern zu Ehren des Marschalls Bisudski gegründet wurde, hat dieser Tage einen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1934 veröffentlicht. Im Berichtsjahre konnte die Bereitschaft insgesamt 6840 verunglückten Personen Hilfe bringen, und zwar 3270 Männern, 2797 Frauen und 773 Kindern. Von 1635 plötzlich Schwächeanfällen hatten nur 70 tödlichen Ausgang. Alkoholvergiftungen wurden im ganzen 50 verzeichnet. Von 148 Selbstmordversuchen endeten 33 mit dem Tode. Elf Selbstmörder haben sich erschossen, die übrigen vergiftet. Ohne irgendeinen Grund, von verantwortungslosen Straßenzugungen, wurde die Bereitschaft in achtzehn Fällen alarmiert.

## „Die Heimkehr des Matthias Bruck“

Eine Pressestimme

„Niemand konnte ein Dichter seinen Stoff, ein Stoff seinen Dichter schicksalsgerechter wählen, als es hier geschah. Tief erschüttert, voll Respekt bewundern wir diese Dichtung. Wie sparsam und larg in den Mitteln — und wie reich in der Wirkung. Demut packt uns vor diesen Menschen, die dem Leben noch ganz nah stehen. Das ist große Dichtung; echte, wahre, im selben Maße volksnahe wie höchste Dichtung, erschütternd in ihrer Schlichtheit. Graff hat der gesamten deutschen Dichtung größte Ehre bereitet. Wie das Schauspiel von Leipzig und Rottach aus seinen Weg über alle deutschen Bühnen bis Riga und Bromberg genommen hat, so wird es seinen Weg über die ganze Welt nehmen müssen: denn in der Heimkehr des Matthias Bruck schenkte ein wahrer Dichter, deutsch bis ins letzte Winkeln seines Wertes, der Menschheit die größte und gütigste Formung des Stoffes, der schon im Epos „Enoch Arden“ des Engländers Alfred Tennyson sich den Erdball eroberte.“

(„Berliner Tageblatt“)

## Im Flaggenjuch

Am Gebäude des Deutschen Generalkonsulats wehen die schwarz-weiß-rote Reichsflagge und die Hakenkreuzflagge aus Anlaß des überwältigenden Sieges an der Saar, den deutsche Volksgenossen in unverbrüchlicher Treue und eiserner Disziplin davongetragen haben.

## Heute unwiderruflich zum letzten Male

das Eröffnungsprogramm der Musik Hall Staniewski

Unsere Gutscheine nur heute gültig.

Die Music Hall gibt heute zum letzten Male das hervorragende Eröffnungsprogramm. Morgen, Mittwoch, ist die feierliche Premiere des neuen Programms. Unsere Gutscheine sind also heute zum letzten Male gültig. Also alle, die noch nicht da waren, schnellstens in die Music Hall! Dank unserer Gutscheine erhält jeder Leser bei Einlösung einer Eintrittskarte eine zweite gratis. Noch einmal erwähnen wir, dass die Gutscheine nur noch heute gültig sind, morgen bringt die Music Hall eine neue Premiere mit 16 weltberühmten Attraktionen, die das Publikum zu den niedrigsten Preisen sehen kann, denn die Music Hall ermässigt die Preise auf die Spanne von 54 gr bis 2,20 zl.

## Gutschein

für die Music Hall Staniewski in Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 21.

Der Vorzeiger dieses Gutscheins erhält bei der Kasse der Music Hall beim Lösen einer Eintrittskarte zum normalen Preise eine zweite Eintrittskarte gratis. Der Gutschein ist für alle Plätze gültig.

Gültig heute für beide Vorstellungen um 6 und 8,30 Uhr. Ausschneiden und bei der Kasse vorzeigen. P. T

## Männer-Turn-Verein

Heute, Dienstag, abends 8 Uhr treten alle aktiven Mitglieder in der Turnhalle an. Das Erscheinen aller Turner und Turnerinnen ist dringend erforderlich.

## Sinfoniekonzert im Teatr Wielki

Das VII. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters findet am Donnerstag, 17. Januar, abends 8 Uhr im Teatr Wielki statt. Das Programm umfaßt die Erste Sinfonie von Johannes Brahms, Violinkonzert von Karol Szymanowski, Violinolo mit Orchesterbegleitung „Poeme“ von Chausson und die sinfonische Dichtung „Maldau“ von Smetana. Kartenerwerb bei A. Szrejbrovski.

Zum Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg wird gebeten, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, da die Nachfrage nach Karten sehr stark ist.

**Tanzabend.** Die Tänzerin Kenia Nikonoff gibt heute, Dienstag, um 8,30 Uhr abends im Dzialowski-Palais einen Abend, der im Zeichen moderner Tanzschöpfungen stehen soll.

Das **Palmenhaus** im Park Wilsona wird am 15. Januar wegen wichtiger Veränderungen für Besucher bis auf Widerruf geschlossen.

**Der Mord auf dem Rennplatz.** Zwischen Marjan Golobowski und Hipolit Kotocinski war es im November 1933 auf dem Rennplatz in Lawica zu einer Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf ersterer mit einem Messer seinen Freund so unglücklich in die Herzgegend traf, daß dieser bald darauf starb. Der Mörder war in erster Instanz zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Appellationsgericht hat dieser Tage die Strafe auf 4 Jahre herabgesetzt.

**Zwischenfall im Gericht.** In den Wandelgängen des heiligen Bürgergerichts in der ulica Mlynska ereignete sich in der vergangenen Woche ein unglücklicher Zwischenfall. Die vor Gericht geladene und auf ihren Anruf wartende Józefa Slominska aus der ul. Pietary 6 erlitt einen Tobsuchtsanfall. Die vom aufsichtsbere-

den Polizeibeamten herbeigerufene Rettungsbereitschaft brachte die Kranke ins Städtische Krankenhaus.

Ein tragischer Unfall ereignete sich gestern in Solatki. Der 42jährige Arbeiter Stanislaw Kowalski aus Winiary war damit beschäftigt, trockene Äste von den Bäumen zu schneiden, als plötzlich ein Ast unter ihm abbrach und der Unglückliche in die Tiefe stürzte. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte einen gefährlichen Schädelbruch fest und ließ den Bewußtlosen nach Anlegung eines Notverbandes ins Städtische Krankenhaus bringen.

X Bei einer Autoreparatur verunglückt ist in der ul. Gdynskie Przedmieście Józef Jablonski, der durch das Ausrutschen des Autohebers vom Auto derart gequetscht wurde, daß er in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht.

X Auto fährt gegen eine Straßenlaterne. In der Mühlenstraße fuhr ein Auto aus Pinne gegen eine Straßenlaterne mit solcher Wucht, daß die Laterne vollständig demoliert wurde. Die Ursache ist in einem Steuerdefekt zu suchen.

## Bauanleihen

Das Finanzministerium hat für das Jahr 1935 das Kontingent der Staatlichen Bauanleihen für Posen auf 1 420 000 Zl. festgesetzt, wovon für Fertigstellung großer Bauten 750 000 Zloty, für den Bau von Kleinwohnungen 620 000 Zl. und für die Ausbesserung großer Häuser mit kleinen Wohnungen 50 000 Zl. bestimmt worden sind. Eine Anleihe soll vor allem denjenigen gewährt werden, die eine im Verhältnis zu den Gesamtbaukosten geringe Summe anfordern und den Bau an bereits fertiggestellten Straßen errichten lassen. Die Maximalhöhe des Kredits für ein Gebäude kann betragen: bei Fertigstellung von Großbauten je

## Schafft Arbeit durch Bestellung von Holz

bei der Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes

(Telephonische Bestellungen unter Nr. 1185 6045, 3971 und 7423.)

Pfandrecht auf sämtliche in der Wohnung sich befindliche Möbel und Sachen. In allen Mietstreitigkeiten ist Herr Rechtsanwalt Krause bereit, die Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins kostenlos zu beraten. Nach eingehender Beantwortung von Fragen, die aus der Reihe der Mitglieder gestellt worden sind, und angeregter Debatte schloß der Vorsitzende die Versammlung.

## Es war kein Raubüberfall

k. In unserer Sonntagsnummer berichteten wir über einen Raubüberfall auf der Chaussee Lissa-Wolskisch, bei dem dem Otto Pysanski ein Geldbetrag von 9.10 Zl. geraubt worden sein soll. Wie uns nun die hiesige Staatspolizei mitteilt, ist Pysanski nicht überfallen worden, sondern hat bei der durch die Polizei vorgenommenen Vernehmung zugegeben, den Ueberfall vorgetäuscht zu haben. Was den jungen Mann zu dieser Falschanklage veranlaßt hat, konnte nicht ermittelt werden.

## Kawitsch

40 Jahre im Dienste der Kirchenmusik. Das überaus seltene Jubiläum einer 40jährigen aktiven Mitgliedschaft im evangelischen Kirchenchor konnte Frau Major Hipert begehen. Zur Ehrung der Jubilarin hatten sich am gestrigen Montag die Mitglieder des Kirchenchors nebst Familienangehörigen zu einem Beisammensein im Vereinshaus zusammengefunden. Nach dem Vortrage zweier Lieder durch den Kirchenchor sprach Pastor Riphard der Jubilarin die Glückwünsche und den Dank des Gemeinde-Kirchenrates aus, während Speibteur Kortsch die Glückwünsche des Kirchenchors übermittelte. Den zweiten Teil des Abends bildete das Singpiel „Zum Jungbrunnen“, welches von Mitgliedern des Chors sehr nett zum Vortrag gebracht wurde. Zum Schluß drückte Herr Speibteur Kortsch Frau Schaub wohlverdienten Dank aus, welche durch das Einüben des Singspiels nicht nur die Jubilarin, sondern auch alle Anwesenden freudig überrascht hat.

— Feststellung. In Bezugnahme auf unsern gestrigen Bericht Artikel „Zwietracht“ legt der Vorstand des Deutschen Gesangvereins Wert auf die Feststellung, daß im Rahmen des Vereins keine Parteipolitik getrieben wird und daß unsere geistige Ausübung keine Stellungnahme des Gesangvereins sei. Selbst ein kritisch eingestellter kann eine Stellungnahme des Gesangvereins aus unseren gestrigen Zeilen nicht herauslesen.

— Ein Opfer der Glätte. Gestern vormittag glitt der neben seinem Wagen gehende Landwirt Weclas aus Gründorf auf einem Feldwege am Särner Walde so unglücklich aus, daß er kurzte und sich einen Beinbruch zuzog. Gutsarbeiter brachten dem Verunglückten, der ins hiesige Krankenhaus gebracht wurde, die erste Hilfe.

Schweinepest und Seuche. Auf den Gütern Triebusch und Starogrod sowie auf dem Gehöft der Maria Gutalska in Dobrzycia ist amtlich die Schweinepest und auf dem Gehöft der Józefa Fekel in Dohli, Kreis Krotoschin, die Schweineseuche festgestellt worden. Die Schweinepest auf dem Gehöft des Romakowski in Koshlin und die Schweineseuche auf dem Gute Kuczyna, Kreis Gostyn, sind erloschen.

## Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am neunten Ziehungstage der 4. Klasse der 31. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

20 000 Zl.: Nr. 130 287.  
10 000 Zl.: Nr. 71 478, 99 958.  
5000 Zl.: Nr. 150 903.  
2000 Zl.: Nr. 21 829, 26 996, 50 293, 53 211, 56 218, 85 746, 92 831, 128 572, 129 479, 138 948, 143 003, 169 785.

### Nachmittagsziehung:

10 000 Zl.: Nr. 16 743, 47 406, 51 385, 101 425, 123 533.  
5000 Zl.: Nr. 15 455, 79 646, 104 008, 111 248, 117 555.  
2000 Zl.: Nr. 35 026, 51 582, 55 586, 69 678, 68 578, 72 138, 71 063, 78 057, 85 382, 106 744, 111 508, 114 350, 114 624, 129 698, 138 516, 138 851, 142 558, 160 181, 161 119, 163 772, 173 632.

## LOSE zur I. Klasse

der 32. poln. Klassen-Lotterie sind schon zu haben in der grössten und glücklichsten Kollektur

Juljan Langer, Poznań

In der 31. Lotterie fielen bei uns

3 Hauptgewinne zu 100 000 Zl

¼ Los = 10.— Zl.

nach Ausstattung derselben bis zu 40 Prozent der Gesamt-Baukosten, bei Kleinbauten für ein Haus mit nur einer Wohnung bis zu 5000 Zl. Die gewährte Kreditsumme darf aber nicht mehr als die Hälfte der Gesamt-Baukosten betragen. Die Kredithöhe bei der Renovierung von Großbauten kann sich bis auf 75 Prozent der Renovierungskosten belaufen. Anträgen um eine Renovierungsanleihe ist ein Kostenschlag und ein Auszug aus dem Grundbuch beizufügen. Einem Gesuch um eine Bauanleihe für einen Neubau sind Bauplan und Kostenschlag mit einer Beglaubigung des Bau-Aufsichtsamtes, ein Auszug aus dem Grundbuch und im Büro des Ausbaufomitees erhaltliche Fragebogen beizufügen. Nähere Auskunft wird in dem genannten Büro in der ul. Sieroca, Zimmer 15, erteilt.

## Lissa

## Hausbesitzerverammlung

k. Am vergangenen Sonntag, dem 12. Januar, abends um 7 Uhr hielt der hiesige Hausbesitzerverein (deutsche Abteilung) in Conrads Hotel eine Versammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Kazmierowski, begrüßte die zahlreich Erschienenen, worauf er Herrn Poslednik, dem Sekretär des Vereins, das Wort zu seinem Bericht über die in diesem Jahre zur Erhebung gelangenden Steuern erteilte. Herr Poslednik erläuterte eingehend die verschiedenen Steuern, in welcher Weise die auf die einzelnen Steuern bezughabenden Formulare auszufüllen sind und innerhalb welcher Frist dieselben dem Finanzamt zugestellt sein müssen, sowie bis wann gegen Höherveranlagungen bei Grund-, Gebäude- und Einkommensteuer die Reklamationen anzubringen sind. Reklamationen gegen die Einkommensteuer sind bei einem Streitobjekt bis zu 50 Zl. kostenfrei, während Anträge mit einem höheren Streitobjekt mit 2 Zl. verstampelt sein müssen; außerdem ist von dem strittigen Betrage noch ½ Prozent zu entrichten.

Herr Kazmierowski referierte über die wirtschaftliche Lage der Hausbesitzer. Er machte insbesondere darauf aufmerksam, daß jetzt schon auf Ermittlung geklagt werden kann, wenn der Mieter mit Zahlung von zwei Monatsmieten im Rückstand ist. Der Birt hat auch das

Im Dienste der Touristik

Pionierarbeit des Beskidenvereins

Eine achtunggebietende Leistung, eine Kulturarbeit schönster und edelster Art ist das Wirken und Schaffen des Beskidenvereins in den 43 Jahren seines Bestandes.

samer Arbeit in der engeren Heimat gewesen ist, die die Bergfreunde zusammenschloß.

Wie vor nahezu 700 Jahren unsere Vorfahren am Fuße der Beskiden die Täler der menschlichen Kultur erschlossen, sich erst den Boden erschaffen mußten, durch ihrer Hände Fleiß den alten Wald, der sonst der wilden Tiere Wohnung war, zu einem Sitz für Menschen umgewandelt und sich und ihren Nachkommen durch 700jährige Arbeit hier das Heimatrecht im besten Sinne des Wortes erworben haben, so hat der Beskiden-Verein jahrzehntelang vor allen anderen touristischen Organisationen begonnen, die Vergewalt der Beskiden für die Touristik zu erschließen.

Das vergangene Jahr war wohl das schwerste seit seinem Bestande. Die Aufhebung der sog. „individuellen Fahrpreismäßigungen“ nahmen etwa 30 Prozent der Mitglieder zum Anlaß, dem Verein den Rücken zu kehren.

Plafel

Geburtstag der ältesten Bürgerin. Am 8. Januar feierte im hiesigen Siedehaus die älteste Bürgerin der Stadt, Frau Donig, ihren 99. Geburtstag.

Ein zweiter Meisterkursus ist hier nach einer Mitteilung der Handwerkskammer der Wojewodschaft genehmigt worden. Alle Kursisten, die sich für den zweiten Meisterkursus haben einschreiben lassen, und alle Personen, die an dieser Veranstaltung teilnehmen wollen, haben sich zur ersten Lektion am Donnerstag nachmittags 5 Uhr in der Fortbildungsschule in der Gynnasialstraße 4 einzufinden.

Anmeldung taubstummer und blinder Kinder. Die Stadtverwaltung macht darauf aufmerksam, daß die Eltern verpflichtet sind, taubstumme und blinde Kinder zur Anmeldung zu bringen, und zwar blinde und hochgradig schwach-sichtige Kinder, die bis zum 1. September 1935 das vierte, fünfte und sechste Lebensjahr vollenden, ferner taube und taubstumme Kinder, die bis zum 1. September 1935 das vierte, fünfte und sechste Lebensjahr vollenden.

Fleischen

Der Kreisarzt amtiert in Fleischen. Mit dem kommenden Donnerstag wird der Kreisarzt aus Jaroschin, Dr. Szajewski, an jedem Donnerstag in der Zeit von 10.30 Uhr bis 12 Uhr mittags in der ehemaligen Starostei an der ul. Puznańska zu sprechen sein.

Falschmünzer verhaftet. In der vergangenen Woche konnte die hiesige Polizei einer weitverzweigten Falschmünzerbande auf die Spur kommen. Auf der Chaussee zwischen Fleischen konnte sie einen gewissen Wladyslaw Blizkowsky verhaften, der, als er des Polizeibeamten ansichtig wurde, Falschgeld in den Straßengraben warf.

Wird Fleischen vergrößert? In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde ein Antrag eingebracht, unsere Stadt durch die Eingemeindung von Malinie und Nowawies zu vergrößern.

Die Fleischer Nachtwächterfrage hat nach Ablehnung des Magistrats, der bekanntlich wegen Geldmangels die Angelegenheit an den Haus- und Grundbesitzerverein zurückverlegt, noch keine Regelung erfahren.

Tremessen

Bersammlung der „Melage“. Am Sonntag hielt die hiesige Ortsgruppe der Westpolnischen Landw. Gesellschaft im Lokale des Kaufmanns Kramer eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, die der Vorsitzende, Landwirt Rudolf Bloch-Trzemzal, eröffnete, indem er seinen Berufsgenossen ein segnetes neues Jahr wünschte.

Film-Besprechungen

Wilsona: „Die Flamme“

Ein amüsanter Bildstreifen von Mexiko! Leider sehen wir den Caballero nicht so, wie er wirklich ist, sondern durch die Paramount-Brille von Hollywood. Da entpuppt er sich denn als waldschreier Salonlöwe mit viel Temperament und wilden Gebärden.

Gwiazda: „Gzemp“

Der Film ist interessant, weil er in ein anderes Gebiet führt, als es sonst die Filme aus Amerika in der Regel tun. Wallace Berry und Jackie Cooper spielen hier Vater und Sohn, und man muß zugeben, daß sie ihre Sache wirklich gut machen.

F. K.

Die Music Hall Staniewski bringt morgen eine neue Premiere

Was werden wir Neues sehen?

Schon das erste Programm der Music Hall hat dem Verwöhntesten gefallen, aber das neue übertrifft dieses noch bei weitem. Die aus 12 Wienerinnen bestehende Symphoniekapelle unter Leitung von Alma Rosé ist wohl schon eine grosse Ueberraschung.

wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Nachdem der Vorsitzende die Krankenlistenangelegenheit angeknüpft hatte, erteilte er dem Herrn Dipl.-Landwirt Bujmann das Wort zu einem Vortrag über „Landwirtschaftliche Tagesfragen“.

Sanfter

Die Lage der Delmühle. Wie polnische Blätter melden, ist die Lage der Delmühle noch immer nicht geklärt. Die Finanzschwierigkeiten haben sich angeblich noch vergrößert.

Bentischen

Vom Radfahrerverein. In seiner ersten Generalversammlung hatte der Radfahrerverein „Sport“ die Mitglieder für Dienstag, 8. Januar, ins Trauerische Lokal geladen.

Kuschlin

2. Monatsversammlung der Melage und Gründung einer Jungbauerngruppe. Am Freitag, dem 11. Januar, hielt die Ortsgruppe Kuschlin der Melage in den Gasträumen des Herrn Jaensch eine Monatsversammlung ab, welche außerordentlich gut besucht war.

Herr Mantzen, noch verschiedene Bekanntmachungen weiter. Er empfahl den Besuch eines mehrwöchigen landwirtschaftlichen Kurses in Neutomischel, welcher Ende Januar und den Februar hindurch von einem Lehrer der landwirtschaftlichen Schule in Birnbaum, Herrn Jerndt, abgehalten wird.

Seltene Gedächtnisfeier und Tene eines Hundes. Der Landwirt Gustav Siegesmund in Kuschlin hatte vor mehr als drei Jahren seinen Jagdterrier an seinen Schwager, Herrn Wilhelm Behr in Strzbdlewo (Jollerndorf) verliehen, weil der Hund ein vorzüglicher Rattenjäger ist.

Muß der Walfisch ausgerottet werden?

Was geschieht, um den Walfisch zu retten? Alle Zeitungen und Zeitschriften interessieren sich zeitweise für Ausgrabungen der Dinosaurier-Unterräume aus der Jura und Kreidezeit. Nun, die Wale unserer Zeit stehen jenen an Länge nicht nach, übertreffen sie vielmehr an Körpermaßen bei weitem.

40 000 Tiere sind, nach der Austilgung dieser Tiere in den europäischen und nordischen Gewässern, in der Antarktis im letzten Jahre von den schwimmenden Riesenschiffen der norwegischen Walfanggesellschaften getötet und verarbeitet worden.

Ein folgeborenes Kind zum Leben gebracht

London. Die Frau eines englischen Bergarbeiters gebar ein totes Kind, das trotz einkündiger Versuche künstlicher Atmung keinerlei Lebenszeichen von sich gab.

Es war eine schwere Geburt, bei der der Doktor erst einmal eine Operation an der Mutter vornehmen mußte, während er eine Stunde lang das Kind der Berufspflegerin überlassen mußte.

Da er keinerlei Herzstätigkeit wahrzunehmen vermochte und kurz vorher von jenen seltenen Fällen gelesen hatte, bei denen durch Injektion von Adrenalin ein vorher noch nicht funktionierendes Herz in Tätigkeit gesetzt worden war, versuchte er dasselbe bei der Totgeburt, da er glücklicherweise diese starke Stimulanz für Eventualitäten bei der schweren Geburt mitgebracht hatte.

Das Herz reagierte beinahe sofort; das Kind begann rudartige Bewegungen zu machen, atmete dann und fing an zu schreien. Das Kind blieb danach am Leben.

Deutsche Tischtennismeisterschaften

Der Sport-Club Poznań veranstaltet in der Zeit vom 10. bis 15. Februar d. J. die 1. deutschen Tisch-Tennis-Meisterschaften der Stadt Posen. Zur Austragung gelangen: 1. Einzelmeisterschaften, 2. Doppelmeisterschaften, 3. Mannschaftsmeisterschaften.

Schach-Ecke

Heute Meldeeschluß

Für die Meldungen zur Teilnahme an dem deutschen Mannschaftsturnier ist heute der Schlußtag. In letzter Stunde möchten wir nochmals alle Schachgruppen, die ihre Meldung bisher noch nicht abgegeben haben, dazu anregen. Spielstärke und Spielerfahrung des einzelnen Teilnehmers können durch ein solches Turnier unbedingt gefördert werden.

Bei dem Meisterschaftsturnier des „Poznań-Klub Schachistów“, das gleichzeitig als Ausscheidungsturnier für die Olympiadausscheidungen in Warschau gilt, konnte D. Rhode den Lodzer Spitzenpieler Spiro besiegen. Da er aber die Hängepartie gegen Widermaniski doch verloren hat, besitzt er nur noch Aussichten auf den zweiten Platz.

Der Evangelische Verein junger Männer hat sich bei den Posener Mannschaftsmeisterschaften nun doch an erster Stelle placiert, und zwar vor den Feuerwerkern, den Beamten der Wojewodschaft und Starostei, der Abteilung 1 des Schützenverbandes, der 2. Mannschaft des Lazarus-Klub Schachistów und der 2. Abteilung des Schützenverbandes.

Zum Bezug

unserer Zeitung durch die Post

Vom 15.—25. d. Mts bitten wir Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für den Monat Februar baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder der Post einzuzahlen spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn.

Auch für Kongress- und Klempolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postkontokonto Poznań 200 283 oder unmittelbar an den Verlag des „Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerkt man: „Für Zeitungsbezug“.

# Friedensschalmeien im internationalen Kohlenkampf

## Zweifelhafte Bedeutung der englisch-polnischen Kohlenverständigung

(Schluss)

Aus diesen Gründen erscheint gegenüber den immer wieder aus England kommenden Nachrichten, dass der deutsche Bergbau sich dem englisch-polnischen Abkommen anschließen werde, einige Zurückhaltung geboten. Zunächst einmal liegt das grössere Interesse an einem solchen Anschluss Deutschlands sicherlich bei den Engländern und den Polen. Die Interessenten wissen natürlich ganz genau, dass alle internationalen Kohlenabreden von vornherein vollständig zwecklos sind, wenn sie ein so grosses Kohlenausfuhrland wie Deutschland, das doppelt soviel Kohlen exportiert wie Polen (und drei Fünftel der englischen Kohlenexporte) nicht einschliessen. Genau wie man im Bereich irgend einer Branche im inländischen Geschäft kein Kartell mit einem so grossen Aussenseiter praktisch lebensfähig machen kann, ebenso wenig lässt sich dies im internationalen Kohlengeschäft verwirklichen. Das meiste, was in England zu diesem Thema gesagt wird, dient denn auch sozusagen wohl mehr als Köder für den deutschen Bergbau. Dieser aber wird es sich sehr ernsthaft überlegen, ob er sich an einer Aktion beteiligen soll, deren reale Aussichten mehr als zweifelhaft erscheinen müssen, und deren Misslingen wahrscheinlich wieder auf Jahre hinaus den Gedanken der internationalen Zusammenarbeit im Kohlegeschäft diskreditieren würde.

an der Befriedigung dieses wachsenden Bedarfs zu behalten, ja ihn womöglich noch zu steigern. Jegliche Form der Exportbeschränkung wäre daher gerade jetzt für den deutschen Bergbau völlig untragbar — es sei denn, man könnte mit aller Bestimmtheit auf eine wesentliche Besserung der Kohlenexportpreise rechnen und damit von dieser Seite her auf eine Stärkung des Devisenetrags der Ausfuhrkohle. Gerade das ist aber keineswegs mit Sicherheit vorauszusagen, und schon aus diesem Grunde kann der deutsche Bergbau sich nicht auf Pakte einlassen, die in Wirklichkeit wohl nichts weiter sind als recht fragwürdige Experimente.

Wie wenig im Grunde genommen auf das englisch-polnische Kohlenabkommen zu geben ist, das zeigt im übrigen die neueste Entwicklung der Kohlenfrage in Irland. Infolge der politischen Spannung zwischen England und Irland hatten die Irländer seit etwa zwei Jahren sich in ihren Kohlenbezügen recht weitgehend umgestellt; sie hatten die britische Kohle mit einem Einfuhrzoll belegt, was zur Folge hatte, dass die irländischen Verbraucher teilweise zum Bezug deutscher und polnischer Kohle übergingen. Ungefähr die Hälfte des irischen Kohlenverbrauchs wurde 1933 und 1934 von Deutschland und Polen bestritten; für die englischen Zechen bedeutete dies einen Anfall von rd. 1 Mill. t.

Nun wurde zwischen England und Irland kurz nach der Jahreswende ein neues Abkommen abgeschlossen, dessen Hauptpunkt der Austausch von irischem Schlachtvieh gegen englische Kohle ist; praktisch läuft dieser Vertrag darauf hinaus, dass die Irländer so gut wie überhaupt keine Kohle mehr aus Deutschland und Polen beziehen, sondern nur noch aus England. Das Abkommen bedeutet für den deutschen Bergbau eine Schmälerung seines Exports von immerhin rd. 500 000 t; aber es trifft im gleichen Ausmass auch den polnischen Kohlenbergbau, der doch eben erst seinen Frieden mit den Engländern geschlossen hat! Bezeichnenderweise sind nun in England selbst bereits Stimmen laut geworden, die befürchten, dass die Anschaltung der deutschen und der polnischen Kohle vom irischen Markt zu einer verschärften Konkurrenz auf andern umstrittenen Märkten führen werde. Das zeigt deutlich, wie wenig man in England selbst von den praktischen Auswirkungen des englisch-polnischen Kohlenvertrages hält. Es ist aber gleichzeitig für den deutschen Bergbau eine Lehre und eine Mahnung zur Vorsicht, wenn es einer solchen überhaupt noch bedürft hätte.

Die Zeit ist also doch wohl noch nicht reif für eine internationale Kohlenverständigung. Der englisch-polnische Pakt ist so allgemein oder, was dasselbe ist, so unklar gehalten, dass man nicht im Ernst erwarten kann, der deutsche Bergbau werde sich ihm ohne weiteres anschliessen. Es kann keine Rede davon sein, dass Schritte in dieser Richtung von Deutschland aus unternommen werden. Das grössere Interesse daran hat zweifellos die andere Seite, die ja hat zusehen müssen, wie der deutsche Bergbau nicht ohne Erfolg zu kämpfen versteht.

### Die polnische Zinkhüttenindustrie im Dezember 1934

Die polnischen Zink- und Bleihütten erzeugten im Dezember v. J. 7180 t Zink (November 1934: 7313 t — Dezember 1933: 7720 t), 826 t Zinkblech (1157 — 485), 13 517 t Schwefelsäure (14 277 — 14 331) und 1525 t Blei (1406 — 989). Im Vergleich zum November v. J. ist die Erzeugung von Zink um 1,8 Prozent, die von Zinkblech um 28,5 Prozent, von Schwefelsäure um 5,3 Prozent zurückgegangen, die Erzeugung von Blei jedoch um 8,5 Prozent grösser geworden. Gegenüber dem Dezember 1933 ist im Dezember 1934 die Zinkerzeugung um 6,9 Prozent und die Schwefelsäureproduktion um 5,7 Prozent geringer gewesen, die Erzeugung von Blei jedoch um 52,5 Prozent und die von Zinkblech um 70 Prozent gestiegen. Silber wurde im Dezember nicht produziert.

**Getreide, Bromberg, 14. Januar.** Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 365 t 15.25 bis 15.50, Einheitsgerste 15 t 20.50, Hafer 30 t 15.75. Richtpreise: Roggen 15.25—15.50, Weizen 15.50 bis 16.25, Braugerste 21.50—22, Einheitsgerste 18.75—19.25, Sammelgerste 18—18.50, Hafer 15.50—15.75, Roggenkleie 10.50—11, Weizenkleie 10.65—11.10, Weizenkleie fein und mittel 10.10—10.60, Gerstenkleie 11.50—12.50, Wintererbsen 38—39, Wintererbsen 39—41, Leinsamen 41—44, Senf 41—44, Sommererbsen 24—25, blauer Mohn 34—38, Felderbsen 28—31, Viktoriaerbsen 37—42, Folgererbsen 29—33, blaue Lupinen 8.25—9, Rotklee 110—113, Weissklee 80—100, Gelbklee entschält 72—80, Timothyklee 55—65, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffelflocken 11—11.75, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 17.25 bis 18.25, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 20.50 bis 21, Netzeheu 8—9, Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 265 t, Weizen 115 t, Hafer 45 t, Gerste 83 t, Einheitsgerste 82 t, Roggenmehl 74 t, Roggenkleie 87 t, Weizenkleie 40 t, Gerstenkleie 30 t.

**Getreide, Warschau, 14. Januar.** Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Kurse laut Börsenpreisen: Petuschkens 23—24, blaue Lupinen 7.75—8.25; Rest der Notierungen unverändert. Gesamtumsatz 6717 t, davon Roggen 3872 t. Stimmung: ruhig.

### Posener Viehmarkt vom 15. Januar.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.) Auftrieb: 477 Rinder, 1800 Schweine, 590 Kälber und 175 Schafe; zusammen 3012 Stück

**Rinder:**

- a) vollfleischige, angemästete, nicht angespannt 52—56
- b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 44—48
- c) ältere 34—38
- d) mässig genährte 28—30

**Bullen:**

- a) vollfleischige, angemästete 48—50
- b) Mastbullen 36—40
- c) gut genährte, ältere 28—30
- d) mässig genährte 24—28

**Kühe:**

- a) vollfleischige, angemästete 50—54
- b) Mastkühe 40—44
- c) gut genährte 24—28
- d) mässig genährte 20—22

**Färsen:**

- a) vollfleischige, angemästete 52—56
- b) Mastfärsen 46—48
- c) gut genährte 36—40
- d) mässig genährte 28—30

**Jungvieh:**

- a) gut genährtes 28—30
- b) mässig genährtes 26—28

**Kälber:**

- a) beste angemästete Kälber 56—62
- b) Mastkälber 48—54
- c) gut genährte 42—46
- d) mässig genährte 36—40

**Schafe:**

- a) vollfleischige, angemästete Lämmer und jüngere Hammel 58—60
- b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—52
- c) gut genährte —

**Mastschweine:**

- a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 56—60
- b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 52—54
- c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 48—50
- d) fleischige Schweine von mehr als 90 kg 42—46
- e) Sauen und späte Kastrate 44—52
- f) Bacon-Schweine —

Stimmung: ruhig.

**Posener Butterpreise vom 15. Januar** (festgesetzt durch die Firmen: Molkereizentrale, J. W. Strózyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich). En gros: I. Qualität 2.40, II. Qualität 2.20, III. Qualität 2.10 pro kg ab Verladestation. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: I. Qualität 2.60, II. Qualität 2.40 pro kg ab Lager Poznań. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3, II. Qualität 2.80, III. Qualität 2.60 pro kg.

Hauptverantwortlich und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Marfatthoff; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopff. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A., Drukarnia i wydawnictwo, Świątka 6, in Posen, Zwierzyniecka 6.

## Börsen und Märkte

### Posener Börse vom 15. Januar.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	64.75 G
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl)	—
4 1/2% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	48.50 +
4 1/2% Gold-Amortiss.-Dollarbriefe der Pos. Landsch.	49.00 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landsch.	49.50 +
4% Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	—
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe	—
4% Prämien-Invest.-Anleihe	52.50 G
3% Bau-Anleihe	46.00 G
Bank Polski	97.00 G
Bank Cukrowalstwa	—

Stimmung: fest.

### Warschauer Börse Warschau, 14. Januar.

**Rentenmarkt.** Die Gruppe der staatlichen Papiere zeigte ruhige Stimmung. Die Gruppe der Privatpapiere zeigte uneinheitliche Stimmung, die Umsätze waren mittelmässig.

Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 65.75—65.50, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 60.50, 6proz. Dollar-Anleihe 75.25—75.75—75.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 70.25—70.38 bis 70.13—70.88—70.63, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Reiny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 5proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. I. Em. 94, 5 1/2proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Przem. Polsk. 82.50, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 52.50—52.25—52.50, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 48.75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 72, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 61 bis 61.25—61.13, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Siedlec 1933 41.00.

**Aktien:** In den Gruppen der Dividendenpapiere herrschte uneinheitliche Stimmung, der Gegenstand zu offiziellen Verhandlungen bildeten 4 Gattungen Aktien.

Bank Polski 97.50 (97.75), Ostrowite 40.10 (40), Wegiel 14.50 (14.75), Haberbusch 42 (41).

**Amtliche Devisenkurse**

	14. 1.	14. 1.	14. 1.	12. 1.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Amsterdam	356.95	358.75	357.00	358.80
Berlin	211.35	213.35	211.60	213.60
Brüssel	—	—	123.59	124.21
Kopenhagen	—	—	—	—
London	25.80	26.06	25.84	26.10
New York (Scheck)	5.25 1/2	5.31 1/2	5.25 1/2	5.31 1/2
Paris	34.85	35.02	34.85	35.02
Prag	22.07	22.17	22.08	22.18
Italien	—	—	—	—
Oslo	129.70	131.00	—	—
Stockholm	133.09	134.39	133.25	134.55
Danzig	—	—	171.43	173.29
Zürich	171.01	171.87	171.08	171.89

Tendenz: schwächer

**Devisen:** Die Geldbörse wies schwächere Stimmung auf, die Umsätze waren lebhaft. Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.26 1/2 bis 5.27 1/2, Golddollar 8.90 1/2—8.91, Goldruble 4.58 1/2—4.59 1/2, Silberruble 1.60—1.63, Tscherwonez 1.19—1.21.

Amtlich nicht notierte Devisen: Brüssel 123.90, Danzig 172.86, Kopenhagen 115.90, Montreal 5.29.  
1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

### Berliner Börse

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 15. Januar. Tendenz: Fest. Unter dem überwältigenden Eindruck des Treuebekenntnisses der Saar eröffnete die Börse in fester Haltung. Das Geschäft war etwas lebhafter als am Vortage, doch hielten sich die Kurssteigerungen in Grenzen von etwa 1 Prozent. Die vorbörslich genannten hohen Kurse wurden nicht erreicht, da die Kulisse, die in den letzten Tagen Käufe betätigt hatte, Glatstellungen vornahm. Farben eröffneten mit 144 1/4 nach 141 1/4 und einem Vorbörsenkurs von 144. Erdöl und Oelsenkirchen gewannen 1, Goldschmidt und Dessauer Gas etwa 1/2, Reichsbank 1/2 Prozent. Der Rentenmarkt lag weiter fest. Reichsschuldverschreibungen stiegen um 1/4 auf 99 1/2, Umschuldungsanleihe gewannen weitere 1/2 und Altbisz 1/2 Prozent. Ablöschungsschuld: 111 1/4.

### Märkte

**Getreide, Posen, 15. Januar.** Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze: Roggen 280 t 15.50.

**Richtpreise:**

Roggen	15.25—15.50
Weizen	15.75—16.25
Braugerste	21.25—22.00
Einheitsgerste	20.75—21.00
Sammelgerste	19.25—19.75
Hafer	15.25—15.75
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	23.50—24.00
Roggenkleie	10.00—11.00
Weizenkleie (mittel)	10.00—10.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Gerstenkleie	10.50—12.00
Wintererbsen	38.00—40.00
Leinsamen	43.00—45.00
Senf	40.00—43.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	39.00—42.00
Folgererbsen	32.00—35.00
Blaulupinen	8.50—9.00
Gelblupinen	10.00—10.50
Seradella	11.00—13.00
Klee, rot, roh	180.00—110.00
Klee, rot, 95—97%	155.00—165.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	180.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	80.00—100.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	80.00—90.00
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepresst	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Roggenstroh, gepresst	4.00—4.25
Haferstroh, lose	3.75—4.00
Haferstroh, gepresst	4.25—4.50
Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.85—3.05
Heu, lose	7.50—8.00
Heu, gepresst	8.00—8.50
Netzeheu, lose	8.50—9.00
Netzeheu, gepresst	9.00—9.50
Leinkuchen	17.25—17.75
Rapskuchen	13.25—13.50
Sonnenblumenkuchen	18.50—19.00
Sojaschrot	20.00—20.50
Blauer Mohn	34.00—37.00

Tendenz: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1330 t, Weizen 480 t, Gerste 160 t, Hafer 171.8 t, Roggenmehl 61 t, Weizenmehl 100.5 t, Roggenkleie 236.5, Weizenkleie 50 t, Viktoriaerbsen 46.3 t, Raps 46.3 t, Rübsen 45 t, blaue Lupinen 45 t, blauer Mohn 15 t, Leinkuchen 3.5 t, Erdnusskuchen 5 t, Strohh 90 t, Kartoffelflocken 15 t.

### Die Bilanz der Bank Polski für die erste Januardekade

In der ersten Januardekade vergrösserte sich der Goldvorrat der Bank Polski um 0,3 auf 503,6 Mill. Zl. Der Bestand an Auslandsgeldern und Devisen verringerte sich um 6,2 auf 21,1 Mill. Zl. Die Summe der ausgenutzten Kredite verringerte sich um 55,8 auf 700,7 Mill. Zl., wobei der Wechselbestand um 41,1 auf 612,9, der Bestand an diskontierten Schecks um 6,6 auf 41,3, der Bestand an pfandgesicherten Anleihen um 8 auf 46,5 Mill. Zl. zurückgingen. Der Vorrat an polnischen Silber- und Scheidemünzen wuchs um 10,8 auf 46,5 Mill. Zl. Die Positionen „Andere Aktiva“ und „Andere Passiva“ fielen demgemäss: die erstere um 32,2 auf 134,8, die zweite um 35,9 auf 181,3 Mill. Zl. Sofort fällige Verbindlichkeiten verringerten sich um 3,7 auf 236,8 Mill. Zl. Der Banknotenlauf verringerte sich um 42,8 auf 938,3 Mill. Zl. Die Golddeckung wuchs von 44,87 auf 46,84 Prozent und überschreitet damit die gesetzliche Norm um etwa 17 Punkte.

### Zur Entschuldung der Landwirtschaft

Durch eine im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw“ Nr. 1 erschiene und am 12. 1. 1935 in Kraft getretene Verordnung ist im Verfolg der neuen Aktion der Regierung zur Entschuldung der Landwirtschaft eine Neuregelung der Bedienung der vom Agrarreform-Umsatzfonds gewährten landwirtschaftlichen Meliorationskredite verfügt worden. Die Rückzahlungen auf diese Kredite sind danach erst ab 1. 1. 1937 wieder aufzunehmen und haben in 30 Jahresraten zu erfolgen, die den Betrag von 20 Zl nicht überschreiten dürfen; der Zinsfuss für diese Kredite wird auf 3 Prozent festgesetzt. Gleichzeitig ist im Staatsgesetzblatt eine erste Ausführungsverordnung zu der schon im Oktober 1934 dekretierten Konversion der landwirtschaftlichen Kurzschulden gegenüber der staatlichen Landeswirtschaftsbank in langfristige Verpflichtungen veröffentlicht worden, die gleichfalls sofort in Kraft getreten ist.

### Die Einkommensverhältnisse in Polen

Nach den Berechnungen des polnischen Instituts für Konjunkturforschung über die sozialen Einkommensverhältnisse in Polen für das Jahr 1933 ist das Einkommen der Bevölkerung Polens in diesem Jahre gegenüber dem Jahre 1929, für welches die letzten Berechnungen gemacht wurden, um 25 Prozent gesunken. Die Erträge der Landwirtschaft, die sich aus dem Selbstverbrauch der eigenen Produktion ergeben, sind in diesen Berechnungen nicht enthalten. Die Investitionen sind im Jahre 1933 gegenüber dem Jahre 1929 ihrem realen Werte nach um 64 Prozent geringer gewesen. Der Verbrauch ist im allgemeinen um 19 Prozent zurückgegangen, der Verbrauch der bäuerlichen Landwirtschaft an industriellen Erzeugnissen ist um 46 Prozent gesunken. Der Rückgang des Verbrauchs der städtischen Bevölkerung bezifferte sich auf 13 Prozent, wobei naturgemäss die einzelnen Schichten der städtischen Bevölkerung von diesem Rückgang verschieden betroffen wurden. Er war am grössten bei der Arbeiterschaft, deren Reallohn stark gesunken sind, so dass deren Verbrauch um 23 Prozent geringer war als im Jahre 1929. Die vom Konjunkturforschungsinstitut für das Jahr 1934 veröffentlichten Zahlen lassen erkennen, dass im ersten Halbjahr 1934 bereits eine geringe Steigerung der Einnahmen und des Verbrauchs zu verzeichnen waren.

Billige Seiden-Woche

Unser Sonderangebot:

- Taffet Naturseide 4.80 3.80
Cr. Marocain 3.80 3.50
Cr. Georgette impr. Naturseide 4.20
Cr. Marocain impr. moderne Muster 2.60
Cr. Marocain-Satin 5.20 4.40
Cr. Satin, Mode Farben 6.50 5.40
Piquetta-Crepe, für Blusen 4.50
Ottomane, double face, 90 cm. 5.80
Velour-Chiffon 70 cm. 6.75



Ausserdem für sämtliche Seiden- u. Wollstoffe

10% Ermässigung.

Wir empfehlen:

Seiden o Spitzen o Brocats o Lindener-Sammete.



POZNAŃ, ST. RYNEK 85 TEL. 50-21

Achtung Genossen! Die außerordl. Generalversammlung der Oborniter Landwirtschaftlichen Ein- u. Verkaufsgenossenschaft findet Freitag, den 18. Januar, vorm. 10 Uhr im Zentralhotel statt.

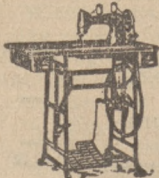
Empfehle mich zur Ausführung von Maurer- u. Zimmerarbeiten, Reparaturen, Umbauten, Bauzeichnungen, Schätzungen, Gutachten. A. Raeder, Baumeister Poznań, ul. Podhalańska 2.

Kaufe ständig alle Sorten PFERDE Emil Joseph, Wronki, Tel. 20

Möbel in solider Ausführung zu den billigsten Preisen empfiehlt J. BARANOWSKI Poznań, Podgórna 13.

Centralny Dom Tapest Sp. z o.o. ul. Br. Pierackiego 19 (fr. Gwarna)

Linoleum-Teppiche Wachstuche Kokosläufer



MIX Poznań, Kantaka 6a Tel. 23-96.

Gebamme Kleinwächter erteilt Rat und Hilfe. Poznań-Zentrum, Rom. Szymańskiego 2.



In unserer Billigen Bücher-Ecke finden Sie eine Sammlung guter Romane

Jeder Band in Ganzleinen nur 2.20 zł.

- Philippi, Liebesfrühling
Stratz, Paradies im Schnee
Harbou, Spione
Falk, Die beiden Ringe
Fleck, Die Demoiselle Schertling
Fontane, Schach von Wuthenow
v. Laffert, Giftküche
Stratz, Die Wasser Allahs
Harbou, Die Frau im Mond
Klein, Die Dame mit dem Tigerfell
v. Laffert, Verbrechen auf Schloß Wörth
Lewald, Das Fräulein aus der Stadt
Munier-Wroblewska, Möwe
Kloerss, Siebengestirn
Krack, Kampf ums Alter
Schwerin, Sieben - acht - neun - aus!
Siódmak, Schuß im Tonfilmatelier
Angel, Frau in Freiheit
Geissler, Weiß man denn, wohin man fährt
Ey, Mit 100 Mark nach U. S. A.
Weirauch, Die Farrels
Fischer, Die Schicksale des Hauses Nr. 34
Rust, Der Teufel an der Wand
Betsch, Das Experiment des Dr. Tintelloff
Braun, Die Saat geht auf
Stratz, Die siebte Pille
Freksa, Der Kriegskommissar des Königs
Kloerss, Feuer im Eis
Richter, Uns geht die Sonne nicht unter
Brandt, Antworte Charlie
Stein-Zobeltitz, Die gläserne Maske
Eisenlohr, Hunger nach Glück
Geissler, Lilian sorgt für Durcheinander
Munier-Wroblewska, Drei an der Adria
Harms, Ich allein bin schuldig
Sattler-König, Weit ist der Weg zueinander
Rust, Was das Leben köstlich macht
Siódmak, F. P. 1 antwortet nicht
Geissler, Georgine ganz allein

Kosmos-Buchhandlung Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Vorauszahlung des Betrages zuzüglich 30 gr. Porto auf unser Postcheckkonto Poznań 207 915.

Überschriftswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 12
Stellensuche pro Wort 10
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgeführt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenzeitung im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Dampf-Dreschmaschinen, Lokomobile, Dampfpflüge, Strohpressen und Strohbinden in fabriknuem und gebräuchtem Zustande, günstig durch

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spóldz. z ogr. odp. Poznań

Kanarienvögel gute Sänger, verkauft. Poznań Maleckiego 3, Bohn 21.

Zum Karneval



Damen-schuhe in Atlas, Crepe de Chine, schwarz, weiß und Hour-mobelle sowie Herren-lä-schuhe empfiehlt in bekannter großer Auswahl Fr. Rogoziński, großes Schuhwarenhäus, Poznań Starý Rynek 64.

Belze

Berliner, Fohlen, Bisam, Felle jeder Art für Pelzfutter sowie Neuheiten in Befassellen verkauft billigst Spezial-Pelz-Geschäft M. Plocki, Poznań, Kramarzka 21.



Continental

Schreibmaschinen für Haus u. Büro, unüber-troffen in Qualität, nur bei

Przygodzi, Dampel i Sta., Poznań, Tel. 2124, Sew. Mielżyńskiego 21. Sämtliche Büro-Artikel.

Windsege

m. Sieben, fast neu, Kollwagen f. 70 Ztr. Last, billig zu verkaufen. E. Schmidtke, Szwarczeds.

Neu! Neu! Kochsparerherd „PAL“ ges. gesch. Nr. 4182 auf jeden Küchen-herd aufzustellen. 50% Kohlenersparnis! Die hohen Gas-rechnungen fallen fort! „PAL“ dürfte in keinem Haushalt fehlen! Preis z. 10,- Zu haben in allen Eisengeschäften od. direkt beim Alleinher-steller für ganz Polen Woldemar Günter Landmaschinen Poznań Sew. Mielżyńskiego 6 Telefon 52-25.

Ich empfehle zuber-lässige, sehr erfahrene u. sparsame Wirtin Off. an Pol. Jeszke, Bi-janowice bei Gostyn, Fran Rittergutshof, Conze.

Oberschweizer sucht Stelle z. 1. April 1935. Von Kindheit an im Fach, in letzter Stelle 8 Jahre im Herdbuch-hall, gute Zeugnisse. Zahnd, Gollina-Wiella, v. Bojanowo, pow. Ratowicz.

Offene Stellen

Tüchtiges Hausmädchen für großen Haushalt so- fort gesucht. Zwierzyniecka 6, W. 4.

Vermietungen

Lagerkeller groß und trocken, zu ver-mieten. Off. Dom Stierót, Stawna 5.

Unterricht

Lehrerin erteilt prak-tischen Unterricht Englisch, Deutsch, Fran-zösisch. Linnen, Sniadeckich 21, W. 5.

Verschiedenes

Frühstücksstube Póhwiejka 16 empfiehlt gutgepflegte Biere, Prima Getränke, Angenehmer Aufenthalt.

„Astoria“ Strzelecka 31. Angenehmer Aufenthalt Konzert - Separées. Billigste Preise.

Damenschneiderin Hildegard Wiefner Poznań sw. Marcin 46, W. 17, näht elegant zu zeit-gemäßen Preisen: Klei-ber, Mäntel usw.

Acker-geräte

Schare Streichbretter Anlagen Schrauben Pflugesatzteile zu allen Systemen billigst

Woldemar Günter Landw. Maschinen, Bedarfsartikel, Oele - Fette Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.



Trauringe Gold- u. Silberwaren Gelegenheitskäufe in Brillanten. Standuhrwerke kaufen Sie am billigsten bei der Firma Prante Poznań, Sw. Marcin 56



Alles reißt sich um HELLA, Beyers neue, springlebendige FRAUEN-ILLUSTRIERTE mit Unterhaltung, Roman, Mode, Haushalt, Handarbeit, Humor, Meinungs-austausch

1 Heft für 50 gr, mit Schnittmuster 70 gr. Kosmos-Buchhandlung Poznań, Zwierzyniecka 6 (Vorderhaus.)

Brochhaus Berlin, billig. Off. unt. 157 a. d. Geschft. d. Stg.

Heirat Gutshof, 32 J., Reser-veoffiz., sucht Brief-wechsel mit geb. verm., tief veranlagten Dame zwecks späterer Heirat Strenge Diskretion Ehrensache. Ernste, ver-trauliche Off. u. 181 an die Geschäftsstelle d. Sta.

Kino Sie liebt mich - von Herzen. Königlicher Humor. Kino „Sfinks“ 27 Grudnia 20.

Jetzt Billige Bücher - Tage

in der Buchdiele der Kosmos - Buchhandlung Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Grosse Auswahl von Büchern zu herab-gesetzten Preisen.